

VogelSchutz

in Österreich



Vogel des Jahres 2024:
Grauammer im Gegenwind

Bernhardsthaler Ebene
Kleinod im Grenzgebiet

Kärnten – Vogelschutz
in Streuobstwiesen

Machen Sie der Vogelwelt ein Geschenk – über das Leben hinaus.

Viele Menschen spüren eine besondere Verantwortung gegenüber Idealen und Werten, zu denen sie sich bisher bekannt oder für die sie sich engagiert haben. Sie möchten etwas weitergeben und sicherstellen, dass ein gutes Werk über das Leben hinaus weiter gedeihen kann.

Immer wieder bedenken uns daher Menschen – neben den Liebsten – auch in ihrem Testament. Oder sie entscheiden sich, bei der Beerdigung auf Blumen und Kränze zu verzichten und stattdessen BirdLife Spenden zu Gute kommen zu lassen. Sie zeigen damit eine tiefe Verbundenheit mit der wunderbaren Natur- und Vogelwelt.

Gerne schicken wir Ihnen dazu unser kostenloses, unverbindliches Informationspaket zu.

Kontakt: Stephanie Fasching

stephanie.fasching@birdlife.at, 0699 148 01330

**Verleihen Sie Ihren
Wünschen Flügel!**





Liebe Leser*innen,

das Jahr 2024 ist für Österreich, aber auch für die Europäische Union ein Spannendes. Hierzu-

lande stehen die Nationalratswahlen und Abstimmungen in Vorarlberg und der Steiermark an. Nicht weniger bedeutend sind die Wahlen zum Europäischen Parlament. Überall wird sich entscheiden, ob wir dem Klima- und Naturschutz jenen Stellenwert geben, den sie nötig haben. Denn aktuell sind jene Kräfte im Aufwind, die die Uhren

zurückdrehen wollen. Aber für uns und für unsere zukünftigen Generationen wird entscheidend sein, ob wir jetzt eine Welt gestalten, die auch in Zukunft noch Lebensraum für all die natürliche Vielfalt und damit auch für uns Menschen bieten wird. Als positiv denkender Mensch gehe ich davon aus, dass wir das gemeinsam schaffen können!

Aber keine Angst, Sie müssen sich in dieser Ausgabe des Vogelschutzes nicht ausschließlich mit diesen ernsten Themen auseinandersetzen. So finden Sie Wissenswertes über das Paarungssystem bei Vögeln, über die Jungvogelzeit oder diverse Artenschutzmaßnahmen von der Flusseeeschwalbe bis zur Rauchschwalbe. Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen unseren Vogel des Jahres – die Grauammer. Als Indikatorart führt sie uns die negativen Auswirkungen der Intensivierung der Landwirtschaft vor Augen. Sie zeigt aber auch auf, dass die Wiederherstellung von Strukturen in der Landschaft wie Brachen und Hecken diesen Trend umkehren können. Die beobachtbare Vielfalt an Ammern in Österreich ist beeindruckend, auch wenn leider mit dem Ortolan ein charismatischer Vertreter (fast) verschwunden ist.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Frühjahr mit unseren gefiederten Freunden

Dr. Gábor Wichmann

Geschäftsführer BirdLife Österreich

Inhalt

Vogel des Jahres 2024

Grauammer im Gegenwind **4**

Ammernvielfalt

Bunte Verwandtschaft **5**

Sex und Emanzipation

Paarungssysteme bei Vögeln **6**

Bernhardsthaler Ebene

Kleinod im Grenzgebiet **8**

Jungvogelzeit

rund ums Haus **10**

Kärnten:

Vogelschutz in Streuobstwiesen **12**

Flussseschkwalben

am Unteren Inn **14**

Birdie

Die junge Seite **15**

Rauchschwalbenschutz im Burgenland

Zu Besuch am Bauernhof **16**

BirdLife Österreich

Aktivitäten 2023 **18**

Kalender 2024

Beliebtestes Bild **22**

Rätselhaftes

Kniffliges aus dem Brutvogelatlas **23**

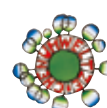
Neues aus dem Netz

Ornitho.at News **24**

Aktuelles

Personalien, Kurzberichte und Neuerscheinungen **26**

www.birdlife.at, www.birdlife.org



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei Bösmüller, UW Nr. 779



Impressum: Vogelschutz in Österreich Nr. 56, Mai 2024. Herausgeber und Medieninhaber: BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde, Museumsplatz 1/10/8, A-1070 Wien, ZVR:093531738. Redaktion: Eva Karner-Ranner, Hans-Martin Berg. Grafik und Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Druck: Bösmüller, 2000 Stockerau. Sponsoring Post Nr: GZ 02Z 032 116 N, Titelfoto: Grauammer, B. Paces.

Wusstest Du ...? 1a, 2c, 3e, 4b, 5d
Birdie-Quiz: 1c, 2c, 3a
Was tut sich beim Brüten:
Waagrecht: BRUTZEIT, JUNGE,
HÖRST, FLÜGGE, BRÜTEN, EIER,
DUNEN
Senkrecht: NESTBAU, FÜTTERN,
GELEGE, NISTEN
Diagonal: KÜKEN, BALZ,
SCHLÜPFEN
Lösungen Seite 15
Lösungen Rätselhaftes:
1) Amstel, 2) Sperlingskauz, 3) Haus-
sperling 4) Stieglitz, 5) Kohlmeise 6)
Auerhuhn-Alpenschneehuhn-Birkhuhn,
7) Wespenbussard, 8) Weißrückens-
specht, 9) Flusssuferläufer,
10a) Felsenschwalbe, 10b) Wendehals,
10c) Gänseäger
Lösungen Seite 23





Gegenwind für Grauammern

Tik-tik-tiktik-titrrrrilrrr – erklingt da ein hohes, schneller werdendes Trillern am Wegrand? Dann halten Sie unbedingt Ausschau nach einem unscheinbaren, beige-grau gestreiften Vogel! Denn es könnte sich um eine der wenigen Grauammern handeln, die man hierzulande noch beobachten kann. Ein dramatischer Bestandsrückgang hat sie zum besonderen Sorgenkind des Vogelschutzes gemacht – Grund genug, sie zum **Vogel des Jahres 2024** zu küren und damit auf ihre Probleme und auch auf jene einer ganzen Reihe von Kulturland-Vogelarten aufmerksam zu machen.

Die Grauammer ist in offenen Ackerlandschaften Ostösterreichs zu Hause – aber nur dann, wenn ausreichend Brachen, ungenutzte Randstreifen, Magerwiesen- und Trockenrasenreste sowie kleine Büsche oder hohe Krautsäume vorhanden sind.

Zur Nahrungssuche brauchen Grauammern schütter bewachsene Flächen, das Nest

bauen sie in dichterem krautiger Vegetation am Boden. Die Männchen nutzen Büsche, kleine Bäumchen oder hohe Krautstängel als Singwarten. Kein Wunder, dass ausgeräumte, eintönige Felder oder intensiv genutzte Wiesen als Lebensraum nicht geeignet sind.

Auch das Nahrungsangebot muss passen: Außerhalb der Brutzeit fressen Grauammern vor allem Samen – von Wildkrautsamen bis Getreidekörner. Jungvögel werden überwiegend mit tierischer Nahrung wie Heuschrecken, Käfern, Schmetterlingen, Spinnen und Schnecken gefüttert. Bei Insektenmangel bekommen sie gegen Ende der Brutzeit auch unreife Samen.

Sobald die Jungen ausgeflogen und selbstständig sind, schließen sich Grauammern zu Trupps zusammen, die das ganze Winterhalbjahr bestehen können. Auch für diese nachbrutzeitlichen Gemeinschaften sind Brachflächen von großer Bedeutung. Ob „unsere“ Grauammern das ganze Jahr über

im weiteren Umkreis der Brutgebiete bleiben oder nach Süden abziehen und durch Zuzügler ersetzt werden, ist nicht letztgültig geklärt. Jedenfalls gibt es in den Kerngebieten auch im Winter Chancen auf Beobachtungen.

Mit der zunehmenden Intensivierung der Landwirtschaft und vor allem mit dem Verlust von Brachen brach der Bestand der Grauammer in den letzten 25 Jahren um 95 % ein! Heute schätzen Expert*innen von BirdLife Österreich bestenfalls noch 500 Reviere. Ihre letzte Hoch-Zeit erlebte die Grauammer in den 1990er Jahren, als in der EU ein besonders hoher Anteil an landwirtschaftlichen Stilllegungsflächen vorgeschrieben war.

Während der Kartierung für den 2. Österreichischen Brutvogelatlas 2013-2018 konnten noch in Vorarlberg, Tirol, Oberösterreich und der Steiermark einzelne Nachweise erbracht werden. Das erweckt immer wieder Brutverdacht, der aber bei einzelnen singenden Männchen in den wenigsten Fällen begründet ist. Größere Bestände gibt es aktuell lediglich im Nordburgenland auf der Parndorfer Platte und im Neusiedler-See-Gebiet, wobei hier besonders der Hünsag mit bis zu 50 Revieren hervorsticht. Auch das östliche Weinviertel und das Marchfeld in Niederösterreich zählen noch zu den wenigen verlässlichen Grauammern-Gebieten.



Foto: M. Dvorak

Stärkere Bestandsschwankungen sind für die Grauammer nicht ungewöhnlich, doch der langanhaltende Einbruch sogar in den Kerngebieten lässt sich nicht mehr verleugnen. Bei gezielter Förderung von Brachen bestünde aber zumindest die Hoffnung, dass die Grauammer auch in Zukunft ihren einprägsamen Gesang bei uns erklingen lässt.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich



Grauammern-Revier mit Brachstreifen und Heckenzeile

Ammernvielfalt

Die **heimischen Ammern** sind in Gestalt und Größe alle recht ähnlich – etwa sperlingsgroß und durch einen dicken, konischen Körnerfresserschnabel gekennzeichnet. Charakteristisch sind die geschwungenen Schneidekanten des Schnabels, die besonders bei singenden Vögeln gut zu erkennen sind. Ihr Gefieder ist meist eher unscheinbar grau-braun-schwarz gestreift, doch abgesehen von der Grauammer zeichnen sich die Männchen zur Brutzeit durch auffällige Kopfzeichnungen aus. Weibchen sind schlichter gefärbt und die Bestimmung von Vögeln im unauffällig gestreiften Schlicht- oder Jugendkleid kann überhaupt eine Herausforderung sein. Ammern halten sich zur Nahrungssuche gerne auf dem Boden auf, die Männchen nutzen aber exponierte Singwarten.

Über ganz Österreich verteilt in kleinen und großen Schilfbeständen brütend, zählt die **Rohammer** etwa 3500-5000 Brutpaare. Ihr machen der Verlust von kleinen und Lebensraumverschlechterungen in großen Feuchtgebieten zu schaffen.

Von der **Zippammer** brüten wenige 100 Paare in Österreich. Sie ist auf wärmebegünstigte, offene, felsdurchsetzte Lebensräume angewiesen und kommt abgesehen von ihren Verbreitungsschwerpunkten in der Wachau und deren Umgebung sowie in inneralpinen Tiroler Trockentälern nur sehr lokal und vereinzelt vor.

Zaunammern haben nach dem Erlöschen einer kleinen südweststeirischen Population (2001) ab Mitte der 2010er Jahre Österreich in der Wachau und am Alpenostrand (beides NÖ) wieder besiedelt. Der Bestand nimmt rasch

zu und wird momentan auf 150 Brutpaare geschätzt.

Der einst weiter verbreitete **Ortolan** ist in Österreich leider auf ein winziges, unbeständiges Vorkommen im Tiroler Inntal zusammengesmolzen.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich



Weibchen

Zaunammer: Grundfärbung ähnlich der Goldammer braungestreift mit Gelb am Kopf und auf der Unterseite, aber Bürzel olivgrau. Weibchen unterseits fein gestreift.



Männchen

Männchen mit schwarzgelber Kopfzeichnung, gelbem Kehlbild, ungemusterter olivgrauer Brust und gelbem Bauch.



Zippammer: Rostoranger Bauch, Brust und Kehle grau. Männchen mit kontrastreich grauschwarzem Streifenmuster am Kopf, das bei Weibchen verwaschener ist.



Männchen

Rohammer: Rotbraun-schwarz-beige gestreifte Oberseite, dunkler Schwanz mit weißen Kanten. Männchen im Brutkleid mit schwarzem Kopf und Brustlatz sowie rein weißem Nackenband und Bartstreif. Weibchen weniger kontrastreich mit weißem Bartstreif und beige Überaugenstreif.

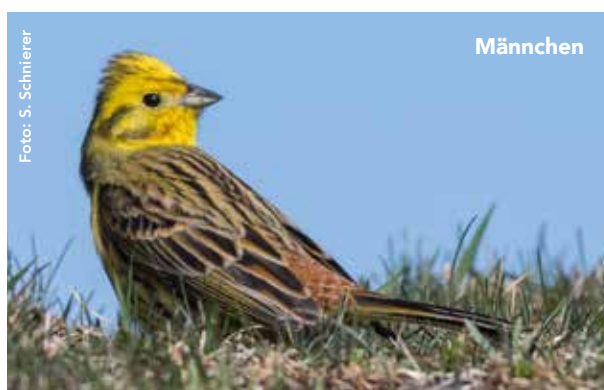


Weibchen



Weibchen

Goldammer: Hellbraun-schwarz gestreifte Oberseite und einfarbig rotbrauner Bürzel. Männchen im Prachtkleid unterseits und am Kopf leuchtend zitronengelb, Weibchen und Vögel im Schlichtkleid mit blasserem Gelb.



Männchen



Ortolan: Ähnlich der Zippammer mit rostorangem Bauch und grauer Brust; grauer Kopf mit blassgelbem Bartstreif und ebensolcher Kehle.

Sex und Emanzipation

Paarungssysteme bei Vögeln



Außer bei sogenannten „Nestflüchtern“, Vogelarten, bei denen die Jungen rasch nach dem Schlüpfen die Nester verlassen und mehr oder weniger schnell selbst Nahrung zu sich nehmen können, ist die Versorgung und „Behütung“ der Jungen ein entscheidender Faktor für das Fortpflanzungssystem bei Vögeln. Und es gibt dabei verschiedenste Möglichkeiten, wie sich Männchen und Weibchen diese Aufzuchtarbeit aufteilen.

Monogam ...

90 % aller Singvogelarten sind sozial monogam, das heißt ein Weibchen und ein Männchen gehen eine Bindung ein und kümmern sich um die gemeinsamen Jungen. Das Herbeischaffen von genügend Futter für die Nachkommen ist eine Herausforderung, die durch einen Elternteil alleine meist nicht zu bewerkstelligen ist. Die Abhängigkeit

vom Partner erhöht sich noch zusätzlich auf Grund der Tatsache, dass sich die Vogelembryos außerhalb des weiblichen Körpers in einem Ei entwickeln, welches rund um die Uhr behütet und gewärmt werden muss. So ist ein Partner für die Betreuung der Eier im Nest zuständig, während sich der andere um die Nahrungsbeschaffung kümmert und auch Wache hält und vor möglichen Gefahren warnt.

... und treu?

Aber bedeutet sozial monogam auch genetisch monogam, also treu zu sein? Nein! Denn genetische Vaterschaftsanalysen haben gezeigt, dass ca. 75 % aller sozial monogamen Arten fremdgehen. Das heißt ein oder mehrere, ja sogar alle Junge, sind nicht die Jungen von dem Männ-

chen, welches sie füttert. Bartmeisen z. B. sind sozial monogam, und zwar meist ihr Leben lang. Sie verpaaren sich bereits im Jungkleid und bleiben bei ihrem Jugendpartner. Trotzdem findet man in über 50 % der Nester „fremde“ Junge, die der vermeintliche Vater aufopfernd betreut (füttert). Wie kommt es aber zu dieser hohen Fremdgerate? Bei den Bartmeisen sind die Weibchen der aktive Part! Sie fordern fremde Männchen zur Paarung auf, ergreifen dann aber laut rufend die Flucht, mit dem Ergebnis, dass alle Männchen in der Umgebung darauf aufmerksam werden und sie verfolgen. Diese sogenannten „Verfolgungsflüge“ enden oft damit, dass der schnellste, also nicht unbedingt der Partner des Weibchens mit ihm kopuliert.

Auch Girlitze haben eine interessante Vorstellung von Treue. In einem guten Jahr, also wenn ausreichend Nahrung vorhanden ist, gehen Girlitzweibchen fremd. In einem schlechten Jahr sind sie treu und hoffen bei der Jungenfürsorge auf Unterstützung durch den Partner.

Teure Emanzipation

Welche Rolle spielt Emanzipation bei der Ausprägung eines Paarungssystems bei Vögeln? Sich unabhängig zu machen, ist maßgebend. Bei Beutelmeyen ist die Qualität ihres Domizils das A und O – und ermög-



Kopulierende Feldsperlinge

licht Unabhängigkeit bei der Jungenaufzucht. Ihre beutelförmigen Nester sind so gut isoliert, dass ein Partner mit der Brutfürsorge alleine fertig wird. Es braucht keinen zweiten Elternteil, um in der Brutpause die Eier zu wärmen, es muss kein Futter für den brütenden Partner beschafft werden, auch vor Nesträubern muss nicht gewarnt werden, da die Beutelnester für Räuber sehr schwer zugänglich sind. Trautes Heim – Glück allein? Aber wer übernimmt nun die Brutfürsorge? Es kommt zum Konflikt zwischen den beiden Geschlechtern, der nicht selten mit dem Verlust einer Brut endet: Nachdem das Nest gebaut ist (hauptsächlich vom Männchen) und das Weibchen die Eier gelegt hat, verschwinden oft beide Eltern. Das Nest ist verlassen, eine Familientragödie! Die Entscheidung, wer die Verantwortung übernimmt, ist anscheinend schwierig. Sie endet



Foto: Pixabay

Aufwändiger Bau: das Nest der Beutelmeise

in ca. 30 % der Fälle mit einem Totalverlust. In der Hoffnung auf weitere Fortpflanzungsmöglichkeiten und der Fehleinschätzung, dass der Partner die Verantwortung übernimmt, sind die hohen Kosten umsonst investiert worden. Der Nestbau ist zeit- und energieaufwändig für das Männchen, und die Eiproduktion für das Weibchen.

Jedoch schaffen es manche Männchen, polygyn zu werden. Sie überzeugen ein Weibchen nach dem anderen zur Brut in ihren „Immobilien“. Im Gegenzug gelingt es aber auch manchen Weibchen, ihre Gelege und Nachkommen dem Ex (Partner) zu überlassen und selbst weitere Brutversuche mit neuen Partnern durchzuführen. Insgesamt scheint dieses System also für Beutelmeisen doch erfolgreich zu sein.

Alles ist möglich

Weniger Stress mit der Jungenaufzucht haben viele Hühner-, Enten- und Watvogelarten. Harems, Balzarenen, Polygynie (ein Männchen mit mehreren Weibchen) bis hin zur Polyandrie (ein Weibchen mit mehreren Männchen) sind möglich.

Aber auch bei den Ammern, obwohl Singvögel, scheint die Betreuung der Jungen weniger beschwerlich zu sein und ein spezielles Fortpflanzungssystem zu erlauben. So ist Polygynie bei mehreren Ammerarten, wie z. B. der Kappenammer, Rohammer, beim Ortolan oder der amerikanischen Prärieammer bekannt.

Auch bei unserem Vogel des Jahres 2024, der Grauammer, haben viele Männchen zwei Weibchen, manche drei, ja sogar bis zu sieben Weibchen sind bekannt!

Bei dieser Art ist nicht nur der Gesang, der ab Anfang April (leider immer seltener) zu hören ist, „einfach“, sondern auch ihr Erscheinungsbild. Sie ist die größte der heimischen Ammern und im Vergleich zu anderen die am unauffälligsten gefärbte. Die beiden Geschlechter lassen sich vom Aussehen nicht unterscheiden.

Die Fütterung ist hier Sache der Weibchen. Männchen füttern erst ältere Junge und auch dann viel weniger als die Weibchen. Bei der Wahl potenzieller Partner dürfen also weder Aussehen, Gesangsvirtuosität noch die väterlichen Qualitäten der Partner von Bedeutung sein. Trotzdem haben die Erst- und Zweitweibchen polygyner Männchen einen größeren Fortpflanzungserfolg als solche, die in einer monogamen Beziehung leben.

Haben polygyne Grauammernmännchen bessere Territorien? Vielleicht – zumindest für die Weibchen scheint es kein Nachteil zu sein, sich mit einem Macho zu verpaaren.

Andererseits suchen Weibchen oft außerhalb der Reviere nach Nahrung und die Reviere unverpaarter, monogamer oder polygyner Männchen unterscheiden sich in ihrer Lebensraumzusammensetzung nicht wesentlich. Auch die Verpaarungszeit spricht nicht für eine Bevorzugung polygyner Männchen, sondern dafür, dass Weibchen ihre Partner nach dem Zufallsprinzip auswählen.

Doch leider haben sich die Lebensraumbedingungen für diesen unscheinbaren Vogel generell zum Schlechten gewandelt. Für Grauammernweibchen stellt sich daher oft gar nicht mehr die Frage nach der Qualität eines Brutterritoriums, sondern, ob Östereich als Brutstandort für sie überhaupt noch in Frage kommt!

Herbert Hoi, Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung, Veterinärmedizinische Universität Wien



Foto: P. Frieser

Bartmeisen sind fix verpaart, Kopulationen mit Nachbarn kommen aber häufig vor.

Grauammer zum Sammeln und Verschicken

Die stark gefährdete Grauammer ist Österreichs Vogel des Jahres 2024 und zugleich das erste Motiv der neuen Briefmarkenserie mit dem Titel „Heimische Vögel“, das die Österreichische Post in Kooperation mit BirdLife Österreich auflegt. Die Sonderbriefmarke zeigt ein Grauammern-Foto, das von Samuel Schnierer gratis zur Verfügung gestellt wurde. Sie hat einen Nennwert von 95 Cent, wurde 340.000 Mal aufgelegt und ist in allen Postfilialen, auf onlineshop.post.at sowie beim Sammler-Service der Österreichischen Post (E-Mail: sammler-service@post.at) erhältlich.

Zusätzlich gibt die Post in Kooperation mit BirdLife Österreich das Marken- und Postkartenheft „Singvögel“ heraus, das auf vier Postkarten sowie vier Briefmarken zu je 95 Cent die bunte Schönheit der heimischen Singvögel zeigt.



Bernhardsthaler Ebene

Lässt man den Blick über die Bernhardsthaler Ebene streichen, kann man mit viel Glück seltene Vogelarten wie Rotfußfalke oder Schreiadler entdecken. Diese ackerbaulich geprägte, fast baumfreie Steppenlandschaft wird durch ein dichtes Netz an extensiv gepflegten Trockenbrachen gegliedert. Am Rande des Auwaldes bereichern ausgedehnte Wiesen mit Kleinstrukturen wie Kopfweiden, Schilfgräben oder Einzelbäumen das Landschaftsbild. Zusammen bildet diese ungewöhnliche Landschaft im äußersten Nordosten Österreichs einen Hotspot der Artenvielfalt.

Wo Sanddünen wanderten

Das Gemeindegebiet von Bernhardsthal liegt im östlichen Weinviertel in NÖ, unmittelbar an der Grenze zu Tschechien. Die Thaya hat das Gebiet seit Jahrhunderten geprägt. Das einstige Überschwemmungsgebiet im angrenzenden March-Thaya-Mündungsdelta, dem sogenannten Soutok, erreichte sogar Breiten von bis zu 10 Kilometern! Heute ist die Dynamik aufgrund flussbaulicher Eingriffe im 20. Jahrhundert stark eingeschränkt, dennoch findet man hier gewässernah noch schöne Feuchtwiesen und

Sutten. Ein weiteres Charakteristikum sind die Flugsande, die sich während bzw. nach der Eiszeit abgesetzt haben. Die sogenannte Marchtaler Silbergrasflur ist eine in Österreich hochgradig gefährdete Pflanzengesellschaft der Sanddünen und nur kleinräumig im March- und Thayatal zu finden, so auch in den Bernhardsthaler „Edelwiesen“ (Erlwiesen) unmittelbar an der Grenze. Die schottrigen und sandigen Böden der Bernhardsthaler Ebene, die teils noch auf Sedimente der Urdonau zurückgehen, brachten seit jeher einen geringen landwirtschaftlichen Ertrag. Schon in frühen Zeiten dürften viele Flächen nicht oder nur extensiv genutzt worden sein. Aus der Franziszeischen Landesaufnahme (1809 – 1818) lässt sich zudem herauslesen, dass Feuchtwiesen wie beispielsweise die Unterbauernwiesen an der Hametbachmündung einst als Hutweide genutzt wurden.

Reich an seltenen Arten

Die Katastralgemeinde Bernhardsthal weist eine besondere Bedeutung als Lebensraum für geschützte und gefährdete Tiere und Pflanzen auf. Es herrschen ein bemerkenswerter Artenreichtum und hohe Anteile ge-



Neuntöter
mit erbeutetem Frosch

Foto: K. Wessely

fährdeter Arten der Roten Liste sowie durch EU-Recht geschützte Arten. Vor allem in der Austufe kommen einige besonders bedeutsame Lebensraumtypen vor. Zusätzlich finden sich drei durch die FFH-Richtlinie geschützte Lebensräume der bäuerlichen Kulturlandschaft im Gebiet – die Brennoldenwiesen sowie die prioritären Lebensräume der Pannonischen Sandrasen und der Silbergras-Sandrasen. Die Bemühungen des Naturschutzes, diese Besonderheiten langfristig zu sichern und einer entsprechenden Pflege zuzuführen, reichen bereits 25 Jahre zurück. Die flussnahen Bereiche der March-Thaya-Auen sind Landschaftsschutzgebiet. Die Donau-March-Thaya-Auen wurden als internationales Ramsar-Gebiet zum Schutz von Feuchtgebieten und ihrer Bewohner erklärt. Mit dem Beitritt Österreichs zur EU wurde das Natura-2000-Gebiet „March-Thaya-Auen“ ins Leben gerufen. Es gilt als eines der wichtigsten Durchzugs- und Rastgebiete Österreichs.



Kleine Beißschrecke

Foto: G. Wöss

Strukturvielfalt und offenen Charakter erhalten

Gegen Ende der 2000er Jahre wurde auf Initiative der Bauern ein sogenanntes „Z-Verfahren“ (Zusammenlegungs-Verfahren) für die Katastralgemeinde Bernhardsthal eingeleitet. Das bedeutete eine markante Änderung der Verteilung und Flächengrößen der Bewirtschaftungseinheiten. Kleine, schmale Feldstücke sollten zu größeren, zusammenhängenden Einheiten zusammengelegt werden. Zusätzlich sollte das noch weitgehend der mittelalterlichen Flurteilung folgende Wegenetz an die moderne, maschinelle Landwirtschaftspraxis angepasst werden. Dieser Prozess wurde naturschutzfachlich begleitet, um die Vielfalt in diesem sensiblen Gebiet zu erhalten. Klassischerweise werden bei derartigen Verfahren als Strukturelemente Windschutzgürtel angelegt. Der offene, steppenartige Charakter sollte in der Bernhardsthaler

Ebene jedoch unbedingt erhalten bleiben! Nach intensiven Diskussionen konnte hier schließlich ein dichtes Netz an Krautstreifen als Alternative zu den horizontaleinengenden Baumreihen umgesetzt werden. Die Ansaat in diesen Krautstreifen erfolgte aus-

schließlich mit lokal gesammeltem, an die unterschiedlichen Bodenbedingungen angepasstem Saatgut mit ausdauernden Hochstauden, die keine weitere Pflege brauchen.

Seeadler



Foto: E. Kucs

Lebensraumvielfalt

Die naturräumlichen Gegebenheiten, die sowohl großflächige Feuchtlebensräume entlang der Thaya als auch ausgedehnte Trockenlandschaften auf Schotter und Sand umfassen, ermöglichen eine vielgestaltige Lebensraumausstattung mit entsprechendem Artenreichtum. Die wertvollsten Lebensräume der Feuchtwiesen und Trockenrasen waren bevorzugtes Ziel von Naturschutzmaßnahmen und haben in den letzten 10 Jahren an Fläche und Qualität zugenommen. Seit Jahrzehnten gibt es ein Wachtelkönig-Monitoring in den Feuchtwiesen. Die offene, steppenartige Landschaftsstruktur der Bernhardsthaler Ebene westlich der Nordbahn kommt den Lebensraumanprüchen gefährdeter Tierarten des Offenlandes zugute, z. B. Seeadler, Kaiseradler, Wiesenweihe, Sumpfohreule, Neuntöter und Hamster. Trotz Vergrößerung der Schläge ist es gelungen, ein Netz an Krautstreifen und Stilllegungen über die Fläche zu verteilen. In einer intensiven Zusammenarbeit mit Naturschutzvereinen wurden zudem Vertragsnaturschutzflächen in ungewöhnlich hohem Ausmaß angelegt. Gerade die naturschutzfachlich wertvollen Fluren von Bernhardsthal wie etwa das „Sandfeld“ weisen oft über 75 % stillgelegte oder nach Naturschutzkriterien bewirtschaf-

tete Schläge auf. Der hohe Bracheanteil ist der Schlüsselfaktor für das außergewöhnlich starke Auftreten vieler geschützter Greifvogel-Arten, aber auch für das Vorkommen der meisten anderen naturschutzfachlich bedeutenden Tierarten. Die überwiegend unbefestigten Wege sind großteils mit Säumen ausgestattet, wenig befahren und eignen sich daher gut für die Besiedlung

und weitere Ausbreitung in der Ackerlandschaft durch beispielsweise Heuschrecken, unter denen Raritäten wie die Kleine und die Südliche Beißschrecke vorkommen.

Wilde Karde



Foto: C. Nagl

Grauammer



Foto: R. Katzinger

Hotspot für Grauammern

Für die mittlerweile so selten gewordene Grauammer hat sich dieses Gebiet inzwischen als bedeutendstes Brutgebiet in NÖ herauskristallisiert. Ihr Vorkommen ist eng an die hohe Strukturvielfalt und den großen Brachenreichtum gebunden. Besonders gerne sitzen die singenden Männchen auf den starkhalmigen Karden, die in den Krautstreifen eingesät wurden. Während sie in anderen Gebieten verschwunden ist, ist der Bestand hier seit 20 Jahren mit 35-50 Revieren weitgehend stabil.

Christina Nagl & Thomas Zuna-Kratky



Foto: T. Zuna-Kratky



Jungvogelzeit rund ums Haus

Vom ersten Gesang der Meisen und Amseln zu Winterende bis zum Selbständigwerden der letzten Schwalben und Spatzen im September – die Brutzeit unserer Siedlungsvögel zieht sich über den gesamten Frühling und Sommer hin. Mit der Schaffung und Erhaltung von sicheren Brutplätzen, der Förderung natürlichen Futters und durch rücksichtsvolles Verhalten können Sie die Vögel in der Nachbarschaft bestmöglich unterstützen, damit diese erfolgreich Junge aufziehen können.

Balz, Nestbau, Brüten, Jungenaufzucht, Ästlingszeit – die Brutzeit der Vögel besteht aus einer Abfolge verschiedener Phasen. Stellvertretend wollen wir unseren bekanntesten Gartenvogel dabei begleiten:

Mit der Amsel durch die Brutsaison
Amseln sind Teilzieher, viele bleiben ganzjährig im Brutgebiet und die Männchen

beginnen bereits an den ersten warmen Spätwintertagen mit dem Gesang, besetzen damit ihr Revier und locken gleichzeitig Weibchen an. Spätestens Anfang März sind die ersten Amseln verpaart und bereit, für Nachwuchs zu sorgen, im Lauf des Monats tun es ihnen die meisten Artgenossen gleich. Das Weibchen entscheidet sich für einen sicheren Brutplatz – gut versteckt in dichten Sträuchern, Hecken oder Kletterpflanzen, aber auch an Gebäuden. Der Nestbau ist „Weibchensache“: In wenigen Tagen hat es genügend Grashalme, kleine Zweige, Moos und feuchte Erde gesammelt und eingebaut. Bei günstigem Wetter folgt die Eiablage schon in der ersten Märzhälfte. Etwa zwei Wochen lang brütet das Weibchen, nur von kurzen Pausen zur Nahrungssuche unterbrochen. Auch wenn sich das Männchen nicht am Nestbau und Brüten beteiligt, bleibt es doch immer in der Nähe, be-

gleitet seine Partnerin beim Sammeln von Nistmaterial, behält das Nest im Auge und warnt bei Gefahr.

Nach dem Schlupf hudert (wärmt) die Mutter die nackten Jungen noch eine Woche lang. Gleichzeitig müssen beide Eltern Futter herbeischaffen, um 4-5 hungrige Schnäbel zu stopfen – vor allem Regenwürmer und bodenlebende Insekten(larven), später auch die ersten reifen Früchte. Insgesamt verbringen die Jungen 2-2,5 Wochen im Nest,



Vorjähriges Nest in Hecke



Amseln verlassen das Nest noch flugunfähig und werden von den Eltern weiterversorgt.

bevor sie es, noch flugunfähig und ziemlich hilflos wirkend, verlassen und weitere 1-2 Wochen in der Umgebung versorgt werden.

Sobald die ersten Jungen Ende April oder Anfang Mai „aus dem Haus“ sind, beginnt für die Eltern auch schon die Vorbereitung auf die zweite Brut: Amseln brüten 2-3(4) Mal pro Jahr. Und so dauert die Brutsaison mindestens bis Ende Juli, manchmal bis in den August hinein.

Bunter Vogelkalender

Natürlich variiert die Anzahl der Bruten und der Zeitablauf bei verschiedenen Vogelarten. Meisen beginnen z. B. mit der Eiablage etwas später, legen mehr Eier, dafür bleiben die Jungvögel länger in der sicheren Höhle und es werden bis Ende Juli nur 1-2 Bruten aufgezogen. Bis Mitte oder Ende August dauert die Brutzeit z. B. bei Buntspecht, Mönchsgrasmücke oder Hausrotschwanz, beim besonders spät brütenden Stieglitz von Ende April bis Ende September. Auch Mehlschwalben können noch im September mit der Jungenaufzucht beschäftigt sein.

Hilfe in der Brutsaison

Die Abfolge der einzelnen Brutphasen zeigt deutlich, was die Altvögel zur erfolgreichen

für Hausrotschwanz oder Grauschnäpper, während Mehlschwalben ihre Nester unter dem Dachvorsprung bauen und Mauersegler sowie Haussperlinge in sehr unterschiedlichen Höhen geschlossene Hohlräume suchen.

Nistmaterial: Ein vielfältig und naturnah gestalteter Garten mit wilden Ecken bietet allen Vögeln das nötige Nistmaterial: Von trockenen Grashalmen über kleine Zweige, Moos, Flechten, Rindenstücken bis hin zu Federn und Tierhaaren. Schwalben, die Lehm oder feuchte Erde brauchen, kann man mit einer offenen Lehmlacke unterstützen.

Ruhe für das Nest: Störungen am Nest führen nur allzu oft zu einer Aufgabe der Brut. Vermeiden Sie nach Möglichkeit jede Beunruhigung der Altvögel. Vor allem der Schnitt von Hecken während der Brutzeit führt alljährlich zu zahlreichen Verlusten. Schneiden Sie Hecken daher zwischen Oktober und Februar und lassen Sie sie von März bis September in Ruhe. Gleiches gilt für den Baumschnitt. Absichtliches Zerstören von Brutstätten ist überdies gesetzeswidrig und kann Strafen nach sich ziehen.

Jungenfutter: Um zu einem gesunden Altvogel heranzuwachsen, brauchen Jungvögel artgerechtes Futter: Meist sind es Insekten und andere kleine Tiere. Einige Finkenarten wie Girlitz und Bluthänfling sind fast ausschließlich oder überwiegend Vegetarier und füttern ihre Jungen mit zarten Wildkräutersamen. Drosseln, Grasmücken und andere verfüttern auch Beeren und Früchte. Fördern Sie das natürliche Nahrungsangebot im Garten durch naturnahe Gartengestaltung und den Verzicht auf Pestizide.

Jungvogelalarm: Im Mai und Juni verlassen besonders viele Jungvögel – meist noch flugunfähig und recht hilflos wirkend – das elterliche Nest. Sie brauchen jetzt Versteckmöglichkeiten, um Zuflucht vor möglichen Feinden zu finden. Dennoch fallen viele von ihnen Katzen oder anderen Fressfeinden zum Opfer. Es kann schon helfen, wenn Sie Ihre Katze in dieser heiklen Phase nicht oder nur



Foto: Andyworks von iStock

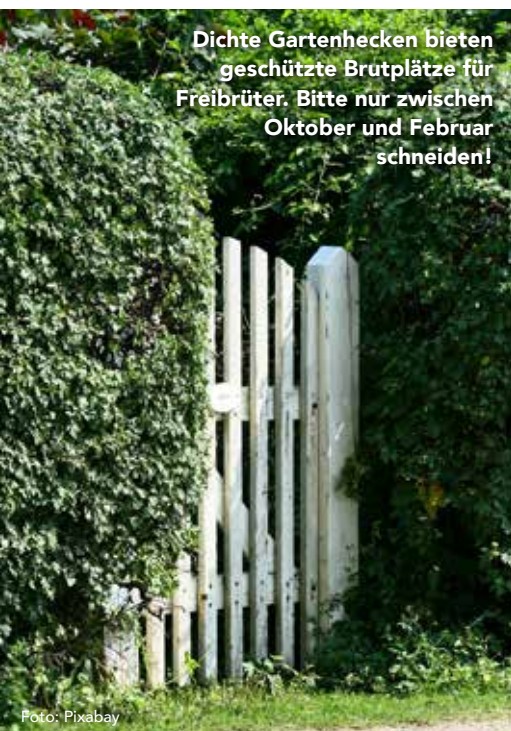
Baumhöhlen sind wichtige Brutstätten – z. B. für diesen Star.

untertags ins Freie lassen. Mit bunten Stoffhalsbändern (Bird-Collars) werden Katzen für Vögel auffälliger, diese sind aber eher für Altvögel oder schon flugfähige Junge wirksam.

Im Ästlingsstadium sehen Jungvögel so hilflos aus, dass viele Tierfreund*innen glauben, helfend eingreifen zu müssen. Dabei ist diese Phase, in der die Jungen von den Eltern versorgt werden und sich nach und nach auf das selbständige Leben vorbereiten, besonders wichtig. Deshalb gilt hier: Hände weg von Jungvögeln! Ausnahmen sind noch nackte Küken, die tatsächlich vorzeitig aus dem Nest gefallen sind.

Im besten Fall hat unser Amselweibchen bis zum Ende der Brutsaison 15-20 Eier gelegt – bei weitem nicht alle Bruten kommen überhaupt zum Schlupf oder gar zum Ausfliegen, sondern werden wegen Nahrungsmangels oder Schlechtwetters aufgegeben oder von Nesträubern gefressen. Das kann teilweise mit Nachlegen und mehreren Brutversuchen kompensiert werden. Wir sollten aber nach unseren Möglichkeiten die Altvögel so unterstützen, dass sich am Ende des Sommers viele Jungvögel auf die Suche nach einem eigenen Revier machen können.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich



Dichte Gartenhecken bieten geschützte Brutplätze für Freibrüter. Bitte nur zwischen Oktober und Februar schneiden!

Foto: Pixabay

Jungenaufzucht brauchen und wie wir sie am besten unterstützen können.

Nistplätze: Sorgen Sie im Garten und am Haus für geschützte Plätze zum Brüten! Freibrüter wie Amsel, Grasmücken und Bluthänfling brauchen dichte, optimalerweise dornige Büsche und Hecken. Auch Kletterpflanzen sind bei vielen Arten beliebt, andere bevorzugen höhere Bäume. Meisen, Kleiber und andere Höhlenbrüter nisten in Baumhöhlen. Erhalten Sie deshalb alte Bäume. Falls diese nicht vorhanden sind, können Sie als Ersatz Nistkästen anbieten. Am Haus bieten überdachte Nischen Brutmöglichkeiten



Foto: M. Dvorak

Junge Kohlmeise auf dem Weg zur Selbständigkeit



Die Nistkästen müssen jährlich kontrolliert und gereinigt werden.

Vogelschutz in Streuobstwiesen

Seit 2014 werden von BirdLife Kärnten Nistkästen in Streuobstbeständen und weiteren Kulturlandschaftsflächen ausgebracht, um höhlenbrütende Vogelarten beim Brutgeschäft zu unterstützen, aber auch, um auf den Wert dieses Lebensraums aufmerksam zu machen und zu seinem Erhalt beizutragen. Gestartet wurde mit 13 Pilotbetrieben im Großraum Kappel am Krappfeld. Die Anzahl an teilnehmenden Betrieben stieg bis 2024 auf 124, auf deren Flächen insgesamt 377 Nistkästen angebracht wurden.

Ein wesentlicher Wert von Streuobstwiesen als Lebensraum liegt im natürlichen Höhlenangebot für Vögel und zahlreiche andere Tiere. Allerdings braucht es dazu viele alte Bäume: Bis es zur Ausbildung

von Fäulnishöhlen kommt, können viele Jahre vergehen. Schneller geht es, wenn Spechte eine Bruthöhle in den Baum einarbeiten. Um diese Zeit in jüngeren Beständen zu überbrücken, kann der Vogelwelt mit entsprechenden Nistkästen geholfen werden. Natürlich sollte aber der Erhalt alter Bäume Vorrang haben.

Nutzen für Mensch und Tier

Fördert man Vögel in Streuobstwiesen, fördert man zugleich auch natürliche „Schädlingsbekämpfer“. Insektenfressende Vogelarten können gerade in Zeiten des Klimawandels und der Ausbreitung nicht heimischer Insekten einen Beitrag zum Erhalt von Streuobstwiesen leisten. Dies hat vor allem dann Bedeutung, wenn Produkte aus dem Obst gewonnen werden.

Durch Unterstützung der Abteilung 8 des Amtes der Kärntner LR, Unterabteilung Naturschutz, konnte BirdLife Kärnten 2014 mit dem Projekt „Höhlenbrütende Vogelarten in Streuobstwiesen“ starten. Zielsetzung war die Förderung von höhlenbrütenden

Die Zwergfledermaus zog in den Nistkasten ein, nachdem der Kleiber ausgeflogen war.



Foto: D. Nayer



Wiedehopf mit Maulwurfsgrille

Vogelarten in Streuobstwiesen wie Wiedehopf, Gartenrotschwanz, Zwergohreule und Wendehals sowie auch der Erhalt des Lebensraumes Streuobstwiese. Um dies zu erreichen, bedurfte es jedoch der Darstellung der Wertigkeit des Obstes, dass aus Streuobstwiesen gewonnen wird. Wichtiger Kooperationspartner war daher Bio Austria Kärnten, das den Kontakt zu „seinen“ Betrieben herstellte und die Produktvermarktung übernahm. Dazu wurde ein eigenes Logo für Tischaufsteller und Etiketten kreiert, um am Produkt auf das insgesamt biodiver-

sitätsfördernde Projekt hinzuweisen. Unter den Produkten befinden sich Fruchtsäfte, Edelbrände, Marmeladen usw.

Verschiedene Nistkästen

Pro Standort wurden drei Nistkästen aufgehängt. Während die beiden ersten Typen aus Holz sind, wurde für den dritten Typus Holzbeton gewählt. In dieses Projekt integriert wurde auch das Vorläufer-Projekt für den Erhalt der Zwergohreule, das seinen Startschuss bereits 2007 hatte und in dessen Verlauf allein 600 Nistkästen für die Zwergohreule verteilt und betreut worden waren.

Die Anbringung der Nistkästen erfolgte jeweils im Februar und März, verbunden mit Informationsgesprächen für die



Wendehals

Grundeigentümer*innen, worin das Projekt selbst, der Nutzen für die Vogelwelt und die Ziele nochmals erläutert wurden.

Diese Nistkästen werden jährlich auf deren Bezug kontrolliert, gereinigt und bei Bedarf ersetzt oder umgehängt. In der dafür angelegten Datenbank kann standortgenau nachvollzogen werden, wie sich der Bezug der Nistkästen im Laufe des Projekts entwickelte.

Vielfältige Nistkastenbesiedler

Vielfach sind es kommune Arten wie Meisen, Sperlinge, Kleiber und Star, welche die Nistkästen nutzen. Dies ist nicht ungewöhnlich, da seltene Arten, die zudem auch Zugvögel sind und später im Brutgebiet ankommen, erst das Angebot der künstlichen Bruthöhlen

entdecken müssen. Die Zielarten Wiedehopf, Gartenrotschwanz, Zwergohreule und Wendehals wurden dennoch immer wieder brütend festgestellt, wobei vom Wendehals insgesamt nur sehr wenige Brutnachweise gelangen. Auf diese Vogelart muss in Zukunft ein stärkerer Fokus gelegt werden, da sein Bestand in Kärnten gesunken ist, während jener der anderen Zielarten erfreulicherweise stieg.

Doch nicht nur höhlenbrütende Vogelarten beziehen die Projektnistkästen, sondern auch in Kärnten seltene Säugetierarten wie die Bechsteinfledermaus und der Baumschläfer. Mittlerweile wird die Bechsteinfledermaus jährlich mit Wochenstuben nachgewiesen. Auch der Kleine Abendsegler, die Zwergfledermaus und der Siebenschläfer wurden festgestellt. Insekten wie Hornissen und Wespen zählen ebenso zu den Nachnutzern der Nistkästen – sie alle bezogen die Nistkästen erst, nachdem das Brutgeschäft der Vögel zu Ende war.

Herausfordernd für die Vogelwelt ist der Verlust von alten Bäumen mit Höhlen durch Unwetter. Wichtiger Projektbestandteil ist deshalb auch das Nachpflanzen von hochstämmigen Streuobstsorten.

Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Die Bewusstseinsbildung ist ein wesentlicher Teil in diesem Projekt. So wurden mehrfach Exkursionen in Streuobstgebieten durchgeführt, bei denen speziell auf die höhlenbrütenden Vogelarten und den Lebensraum hingewiesen wurde. Bei den intensiven Gesprächen mit den Grundeigentümer*innen wurden Fragen zum Lebensraum zur Entwicklung der Vogelwelt und zu ihren Bedürfnissen diskutiert. Die intensive Betreuung trägt Früchte: Die Landwirt*innen lernen viel über ihre Vögel und entwickeln vielfach ein großes Interesse am Vogel- und Lebensraumschutz. Diese Beratung führte auch zu Eigen-



Eine Zielart des Projekts:
Gartenrotschwanz

initiativen und zum Ausbringen weiterer Nistkästen in Eigenregie.

Im Naturschutz ist man bei der Umsetzung von Maßnahmen häufig auf die Akzeptanz seitens der Landwirt*innen angewiesen. Im Laufe des Projekts erwies es sich als notwendig, nicht nur neue Personen ins Boot zu holen, sondern mit laufenden Informationen auch all jene bei der Stange zu halten, die schon seit Anbeginn dabei sind. Nur so kann das Thema dauerhaft im Bewusstsein bleiben und optimalerweise auch an nachkommende Generationen weitergegeben werden! Neben Exkursionen wurden zahlreiche Vorträge abgehalten und es entstand ein kleiner Streuobstwiesen-Lehrpfad. Bei einem Workshop wurden generationenübergreifend Nistkästen angefertigt.

Als Fazit des Projekts dürfen wir mit einigem Stolz sagen, dass nicht nur einige Streuobstwiesen vor der Zerstörung bewahrt und auch neu bepflanzt wurden, sondern auch die Bewusstseinsbildung enormen Einfluss hatte, besondere Vogelarten direkt gefördert wurden und die Produkte aus den Projektflächen wieder eine neue Wertigkeit bekamen.

Andreas Kleewein,
Projektleiter und Geschäftsführer BirdLife Kärnten



Die Zwergohreule konnte weit außerhalb des bekannten Kärntner Verbreitungsgebietes nachgewiesen werden.

Flusseeschwalben am Unteren Inn

Foto: F. Billinger

Besetztes Brutfloß mit 8-10 Brutpaaren der gefährdeten Flusseeschwalbe.

Die langstreckenziehende und europaweit geschützte Flusseeschwalbe ist zur Brutzeit auf nahrungsreiche/kleinfischreiche Gewässer mit ausgeprägten Flachwasserzonen und geeigneten Brutmöglichkeiten angewiesen. Natürliche Neststandorte des Koloniebrüters befinden sich auf schütter bewachsenen Kies- und Sandbänken. Als Folge der Begradigung der meisten schotterführenden Flüsse fehlt es an natürlichen Nistmöglichkeiten, wodurch sie vielfach auf künstlich geschaffene Nisthilfen angewiesen ist. Diese Brutfloße stellen als schwimmende Kiesinseln einen hervorragenden Ersatzlebensraum dar und werden in größeren Feuchtlebensräumen rasch von Flusseeschwalben besiedelt.

Bis vor wenigen Jahren lag der landesweite Brutbestand der Flusseeschwalbe für Oberösterreich bei 2-4 Brutpaaren und die Art war in ihrem Bestand „gefährdet“. Um dem entgegenzuwirken, konnte im Jahr 2022 am Unteren Inn in Kooperation mit der Schutzgebietsbetreuung (Karl Billinger) ein Pilotpro-

jekt zum Schutz der Flusseeschwalbe gestartet werden. Zwei installierte Mini-Floße (je 1 m²) wurden an geeigneten Stellen ausgebracht und sofort von je einem Paar besiedelt. Beide Paare brüteten erfolgreich und brachten insgesamt vier Jungvögel zum Ausfliegen.

Angesichts dieses Erfolgs wurde beschlossen, ein größeres Brutfloß zur Etablierung einer Flusseeschwalben-Kolonie zu installieren. Nach erfolgter Planung und Rücksprache mit dem Kraftwerksbetreiber Verbund AG sowie der Abteilung Naturschutz (Land OÖ) konnte die Fertigung einer 16 m² großen Nestplattform beauftragt werden. Ende April 2023 wurde das fertige Brutfloß (Lärchenholzplattform auf Kunststoffässern als Schwimmkörper) geliefert und mittels Frontlader ins Wasser gehoben. Dank der Unterstützung der FF Kirchdorf/Inn konnte das inklusive der Schotterauflage etwa 2 Tonnen schwere Brutfloß an die vorbereite-



Flusseeschwalbe
Foto: M. Dvorak

te Ankerstelle transportiert werden. Wenige Momente nach Befestigung wurde der Brutplatz bereits von einem Flusseeschwalben-Paar inspiziert und am selben Tag noch fix besetzt. In den folgenden Tagen etablierte sich erfreulicherweise eine kleine Kolonie von 8-10 Brutpaaren. Die beiden Mini-Floße des Pilotprojekts wurden im Jahr 2023 erneut von 1-2 Paaren besiedelt und zwei Paare brüteten auf natürlichen Strukturen (Schwemmholz). Insgesamt ergab sich daher für die Brutsaison 2023 auf der österreichischen Seite der Innstauseen ein Brutbestand von 11-14 Paaren der Flusseeschwalbe. Das Artenschutzprojekt konnte den landesweiten Bestand dieser europaweit geschützten Art ca. vervierfachen und damit auf ein hoffentlich stabiles Niveau anheben.

Im Winter 2023/24 wurde das Floß schließlich mit einer Folie überdacht. Diese verhindert, dass früh brütende Arten wie Lachmöwe oder Graugans das Floß besetzen, bevor die Flusseeschwalbe aus dem Winterquartier zurückgekehrt ist. Ende April wird das Foliendach entfernt und die ankommenden Flusseeschwalben setzen sich „ins gemachte Nest“.

Florian Billinger, BirdLife Österreich

Tatkräftige Unterstützung beim Floßausbringen durch die Feuerwehr Kirchdorf



Foto: W. Gylneit



Birdie-Quiz

1) Wer ist am größten?

- a) Zaunkönig b) Blaumeise
- c) Haussperling (Spatz)

2) Zum Schlüpfen öffnen die Küken die Eischale mit

- a) den Krallen b) dem Bürzel
- c) dem Eizahn

3) Unser Vogel des Jahres, die Graumammer, brütet

- a) am Boden
- b) in Baumhöhlen
- c) in Astgabeln

1 Habicht



2 Eisvogel



3 Graumammer



4 Schafstelze



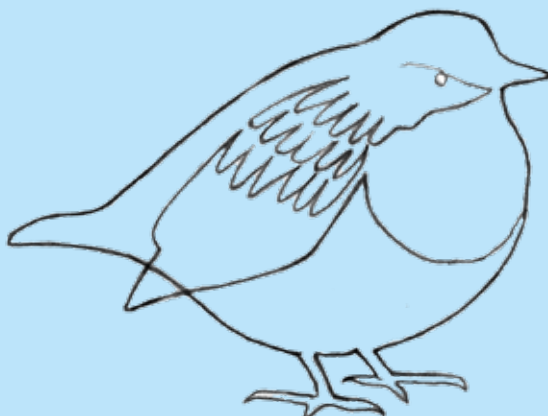
5 Brandgans



Was tut sich beim Brüten?

Wenn Vögel für Nachwuchs sorgen, geschieht eine Menge! 14 Wörter in diesem Rätsel haben damit zu tun. Du findest sie vertikal, horizontal und diagonal.

S	B	R	U	T	Z	E	I	T
O	C	H	Ä	J	U	N	G	E
D	A	H	O	R	S	T	E	N
N	U	L	L	F	O	M	L	I
E	K	F	L	Ü	G	G	E	S
S	P	Ü	K	T	P	I	G	T
T	I	X	K	T	B	F	E	E
B	R	Ü	T	E	N	A	E	N
A	E	I	E	R	N	F	L	N
U	J	D	U	N	E	N	Y	Z



Die Wasseramsel

ist ein ganz besonderer Vogel. Sie kann tauchen und fängt mit spitzem Schnabel im Wasser lebende Insekten. Zeichne die Wasseramsel mit einem Strich nach – ohne zu unterbrechen oder irgendein Stück doppelt zu zeichnen.



Wusstest Du, ...

dass man am Schnabel eines Vogels seine Fressgewohnheiten erkennen kann? Hier ein paar Schnabel-Faustregeln:

kurz und dick: vor allem Körner und Samen

spitz: Fangen von Insekten

sehr lang und spitz: Fische aus dem Wasser holen

Hakenschnabel: Zerlegen von Beutetieren

speziell geformt: z.B. für kleine Nahrung aus dem Wasser

Kannst Du nun jedem dieser Vögel seine Beute zuordnen?



Zu Besuch am Bauernhof

Seit Sommer 2022 besuchen BirdLife und die Naturschutzabteilung Burgenland im Rahmen des Projekts „Rauchschwalbenschutz im Burgenland“ Schwalbenfreund*innen auf ihren Höfen im Burgenland, um die Lebensraumsituation der gefiederten Glücksbringer zu verbessern. Wir waren von Neusiedl bis Jennersdorf in allen sieben Bezirken unterwegs.

Tür zu, es zieht!

Rauchschwalben sind Kulturfollower und haben eine besonders enge Bindung an den Menschen. Früher durften sie sogar in den Wohnräumen brüten, wie ihr Name verrät. In der „Rauchkuchl“ waren die Schwalben hilfreiche Nützlinge. Traditionelle Bauernhöfe bieten Rauchschwalben auch heute noch ideale Lebensbedingungen: Verwinkelte Ställe bieten zugluftfreie, geschützte Brutplätze. Auch an regnerischen Tagen kann nach Insekten gejagt werden. Schwalben jagen überwiegend im Flug. Dementsprechend bilden Fliegen und Mücken die Hauptmasse ihrer Beutetiere.

Auch wenn Rauchschwalben längst nicht nur auf Bauernhöfen brüten, bleibt sie ihrem Beinamen „Stallschwalbe“ treu, denn vorrangig brüten Rauchschwalben dort, wo Tiere wie Pferde, Rinder, Schweine, Ziegen, Schafe, Lamas oder Alpakas gehalten werden.

Der Strukturwandel und die wirtschaftlichen Zwänge in der Landwirtschaft stellen aber auch Schwalben vor eine Herausforderung. Einerseits geben viele kleinere Betriebe und Nebenerwerbslandwirt*innen auf und oftmals verschwinden damit von einem Jahr auf das andere auch die gefiederten Bewohner. Andererseits müssen die verbleibenden Höfe modernisieren, um konkurrenzfähig zu bleiben und den gesetzlichen Rahmenbedingungen zu entsprechen. Moderne Rinderställe werden meist in Offenstall-Bauweise gebaut, was aus Tierschutz-Sicht äußerst begrüßenswert ist. Rauchschwalben sind jedoch zugluftempfindlich und meiden helle, ungeschützte Stallbereiche, die der Witterung ausgesetzt sind. Dadurch werden die modernen Offenställe nur zögerlich oder gar nicht besiedelt. Eine Gruppe rund um Susanne Rieck vom LBV (Deutschland) hat hierfür eine ge-

finkelte Lösung gefunden: Schwalben-Winkel oder –Boxen, die geschützte Brutplätze auch in Offenställen bieten können. Dieses Konzept hat BirdLife nun auch im Burgenland weitergeführt. In einem ersten Schritt wurden in einem Beratungsgespräch der Bedarf und individuelle Lösungsansätze eruiert.

Beratungen

Seit Sommer 2022 haben Mitarbeiter*innen von BirdLife Österreich und der Naturschutzabteilung des Landes Burgenland (Amt der Burgenländischen Landesregierung/Abteilung 4, Agarwesen, Natur- und Klimaschutz) über 30 Betriebe bzw. Haushalte beraten. Es wurde dabei großer Wert darauf gelegt, die Grundstückseigentümer*innen zu animieren, selbstständig lebensraumverbessernde Maßnahmen (z. B. Anlage von Schwalbenlacken, Anlage von Blühwiesen für ein reiches Insek-

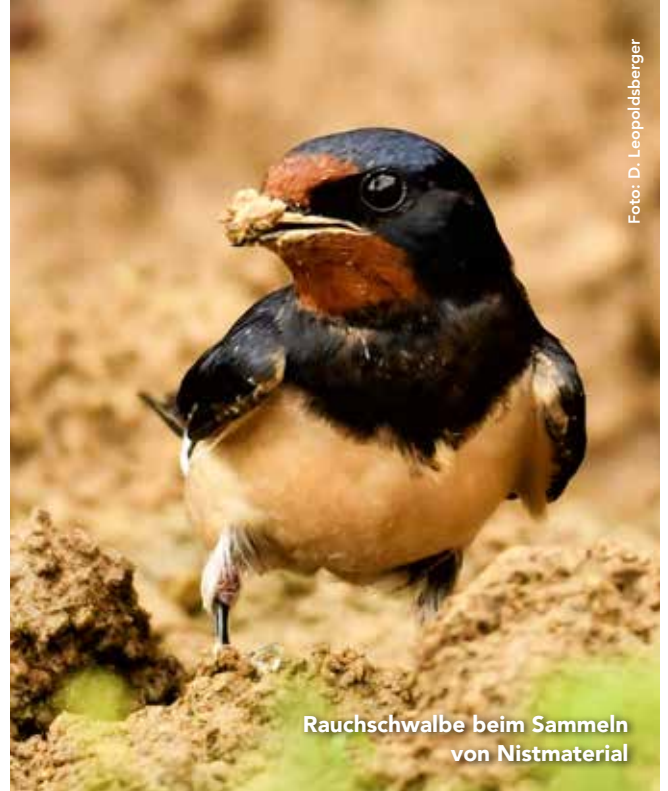


Foto: D. Leopoldberger

Rauchschwalbe beim Sammeln von Nistmaterial



Moderner Rinderstall

Foto: K. Niklos



Foto: C. Nagl

Traditioneller Hof

tenangebot, ...) für Schwalben umzusetzen. Schnell wurde klar, dass die Teilnehmer*innen große Freude mit „ihren“ Rauchschnalben haben. Aber es ist nicht überall so: Schnalben leiden zunehmend unter einem Akzeptanzproblem. Entgegen eines Gerüchts zu einem „Schnalbenverbot“ im Kuhstall, dürfen Rauchschnalben selbstverständlich in Viehställen nisten und spielen dort auch eine wichtige Rolle bei der Insektenvertilgung. In Zukunft erhoffen wir uns, regelmäßige Informationen zu den Schnalbenbeständen von diesen „Schnalben-Betrieben“ zu erhalten. Die Nester können über eine Online-Meldeplattform gemeldet werden.

Schnalbenester bauen

Ursprüngliche Brutplätze der Rauchschnalbe lagen – heute in Mitteleuropa kaum vorstellbar – wohl meist in ausgewaschenen Uferhöhlungen oder Felsnischen. Heute brütet sie fast ausschließlich in Gebäuden, wobei auch hier über die Jahrhunderte ein Wandel festzustellen ist: Der Einfluss in

lacken oder Gewässerufer als Quelle von feuchtem Nistmaterial nahe genug am Niststandort liegen.

Kunstnester und Nistbrettchen können die Ansiedlung unterstützen. Die Nisthilfen, die bei den Beratungsgesprächen ausgegeben werden, wurden in österreichischen Behindertenwerkstätten hergestellt. Im Burgenland wurde mit der Förderwerkstätte RETTET DAS KIND Eisenstadt eine Kooperation aufgebaut. Im Herbst 2022 fand gemeinsam mit der Schnalben-Nisthilfen-Expertin Konstanze Schuh ein Workshop in Eisenstadt statt, bei dem die Werkstätten-Leiter*innen sowie die Klient*innen erlernten, aus Holzbeton Kunstnester für Schnalben herzustellen. Auch mit der Dorfgemeinschaft Wienerwaldsee in Purkersdorf (Niederösterreich) besteht eine Kooperation. Kunstnester können in beiden Werkstätten bestellt werden!

Mist – kein Problem!

Bereiche unter dem Nest können gegen Verschmutzung etwas abgeschirmt werden, indem Kotbretter 50 – 60 cm unter dem Brutplatz angebracht werden. Die Beratungen haben aber gezeigt, dass Verschmutzungen in den Ställen ein untergeordnetes Problem darstellen.

Beispielhaft

Als einzigartig kann das Pferdezentrum Wessely in Horitschon bezeichnet werden: Rund 80 Pferde und etwa genauso viele natürliche



Foto: S. Rieck

Schnalben-Winkel können auch in Offenställen geschützte Brutplätze bieten.

Rauchschnalben-Nester lassen staunen!

An einem Praxistag an der Landwirtschaftlichen Fachschule in Güssing wurden mit den Schüler*innen in der Holzwerkstatt Schnalben-Winkel und -boxen hergestellt und im Offenstall montiert. Für die Ausbildung zukünftiger Landwirt*innen ist es von großer Bedeutung, vor Ort den Wert von Schnalben als Nützlinge im Stall und am Hof zu vermitteln. Am Betrieb Esterhazy in Donnerskirchen wurden im Offenstall Schnalbenwinkel montiert. Sie können bei den Biofeldtagen im Mai besichtigt werden. Wir begleiten auch die Klient*innen der Förderwerkstätte RETTET DAS KIND Eisenstadt im Juni bei einer Exkursion zu „ihren“ Schnalben-Nisthilfen.

Die Rauchschnalben-Schutzmaßnahmen, die ganz einfach umzusetzen sind, sollen Schule machen und so die Zukunft dieser Glückbringer in den Ställen sichern helfen.

Christina Nagl, BirdLife Österreich & Kathrin Niklos, Amt der Bgld. LR/Abteilung 4, Agarwesen, Natur- und Klimaschutz



Foto: X. Kopf

Herstellung von Kunstnestern

Wohnräume und Küchen durch Rauchabzugslöcher oder offene Kamine wie in früheren Jahrhunderten, der die Rauchschnalbe auch ihren Namen verdankt, ist nicht mehr möglich. Dafür werden nun hauptsächlich geschlossene Vieh- oder Pferdeställe mit freiem Einflug durch gekippte Fenster genutzt. Manchmal brüten sie auch in Garagen oder Schuppen, überdachten Hauseinfahrten oder unter kleineren Brücken. Für die Nestanlage werden kleine Kügelchen aus schlammigem Ton oder Lehm gesammelt. Nachdem Material nur rund 300 m transportieren werden kann, müssen Lehm-



Foto: M. Luger

Haben Sie gewusst...?

Der Rauchschnalben-Brutbestand in Österreich wird auf rund 60.000 – 90.000 Brutpaare geschätzt. Im Burgenland brüten etwa 2.700 – 4.000 davon. Bei Schnalben sind in den letzten Jahren generell Bestandsrückgänge bemerkbar, besonders bei der Mehlschnalbe, deren Bestände sich in den letzten 20 Jahren österreichweit halbiert haben. In der Roten Liste Österreichs werden sie unter „Gefährdung droht“ gelistet und in der Ampelliste sind sie gelb (= hohe Priorität im Vogelschutz) eingestuft. Den Rauchschnalben im Burgenland könnte ein ähnliches Schicksal drohen, denn auch ihre Bestände sind rückläufig.



Foto: M. Dvorak

Baumpieper

Artikel-12-Bericht ^{30,31,41}

BirdLife Österreich wurde von den österreichischen Bundesländern mit der Erstellung eines Entwurfes des Artikel-12-Berichtes gemäß EU-Vogelschutzrichtlinie beauftragt. Damit soll in 6-jährigen Abständen der Zustand der Vogelwelt Österreichs bewertet werden. Vergleichende Probeflächenuntersuchungen wurden 2023 im Burgenland, der Steiermark und Tirol durchgeführt, die Spezial-Erhebungen zu Braunkehlchen und Heidelerche fortgeführt und ausgewählte Arten an Fließgewässern erhoben.

LE Kulturlandschaftsvögel OÖ ^{30,36}

Dieses Projekt setzte 2023 seine Schwerpunkte in landesweite Artenschutzmaßnahmen und Bestandsmonitorings für den Rotmilan und die Heidelerche. Beim Rotmilan wurden 42 Brutplätze und mindestens 47 flügge Jungvögel nachgewiesen. Drei Fälle illegaler Verfolgung kamen zur Anzeige. Für die Heidelerche gelangen 37 Brutnachweise, überwiegend in Getreidefeldern. Achtmal vereinbarten die Mitarbeiter*innen mit landwirtschaftlichen Betrieben Verzögerungen der Feldbewirtschaftung für gefährdete Bruten.



Foto: O. Samwald

Heidelerche

LE Wildtierkriminalität ^{25,28,29}

Im Rahmen des von BML und BMK geförderten LE-Projekts „Wildtierkriminalität“ widmeten wir uns 2023 in Zusammenarbeit mit dem WWF österreichweit der Bekämpfung von Greifvogelverfolgung. In Summe wurden 42 Verdachtsfälle bearbeitet, von denen Rund ein Viertel tatsächlich illegale Verfolgung betraf. Zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, wobei 2023 der Schwerpunkt auf den westlichen Bundesländern lag. Darüber hinaus wurden Schulungen bei der Polizei in Oberösterreich und Salzburg gehalten. Wesentliches Ergebnis war die Veröffentlichung des Wildtierkriminalitätsberichts 2023.



Foto: M. Schmidt

Geschossener Bussard

Infomaterialien zu Vogelschutz ums Haus

Unsere Infobroschüren zum Themenkomplex Vogelschutz ums Haus sind ein wichtiges Mittel, mehr Natur unter die Leute und in unsere Siedlungen zu bringen. Im Frühling 2023 wurde der Klassiker „Gefiederte Gäste im Hausgarten“ aktualisiert, ergänzt und auch attraktiver gestaltet. Die nunmehr 6. Auflage war im Handumdrehen vergriffen und wurde im Herbst gemeinsam mit der ebenfalls neu überarbeiteten Broschüre „Gefiederte Gäste am Futterhaus“ nachgedruckt. Laufend bauen wir auch unser Informationsangebot zum Thema auf der Website aus.



Tipps von BirdLife Österreich für einen vogelfreundlichen Garten

Forschungsschwerpunkt Greifvögel & Windkraft

Aufgrund des fortschreitenden Ausbaus der Erneuerbaren Energien und der damit verbunden möglichen Auswirkungen auf unsere Greifvogel-Fauna widmen wir uns dem Thema im Rahmen von Forschungsprojekten. 2023 wurde dazu in



Matthias Schmidt bei der Präsentation der Ergebnisse

Foto: K. Dohnerbaum

Kooperation mit unseren Partnern in den Nachbarländern Analysen zu den Aktionsräumen telemetrierter Kaiseradler während des Dispersals durchgeführt. Erste Ergebnisse wurden bei der 3ten internationalen Konferenz „Eagles of Palearctic“ vorgestellt. Zudem wurden in Zusammenarbeit mit dem Seeadler-Projekt des WWF eine Studie zur Raumnutzung von Seeadlern und zu deren Todesursachen erarbeitet.

Schutzaktivitäten im Ibmer Moor im Jahr 2023 ^{30,36,44,47}

Im Rahmen der laufenden Biotopgestaltungen für optimierte Bekassinen-Habitate wurden in Abstimmung mit der Schutzgebietsbetreuung mit Gehölzzeilen verbuschte Abschnitte in Moortischen und Moorteiche zurückgeführt. Neue, detaillierte Schutzkonzepte sollen diese Maßnahmen für Bekassine und Großer Brachvogel langfristig vorantreiben. Erstmals wurde nun im Detail geprüft, wie Zäunungsmaßnahmen den seit 2016 zu niedrigen Bruterfolg des Brachvogels im Ibmer Moor verbessern können.



Foto: E. Billinger

Entbuschte Torfstich-Teiche

Monitoring-Projekte ^{8,30,32}

Die Überwachung von Vogelbeständen – ob durch Spezialerhebungen oder durch Citizen-Science-Projekte – ist ein wichtiger Teil unserer Tätigkeiten. Unter anderem werden jährlich wichtige Artengruppen im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel und in angrenzenden Gebieten des Nordburgenlandes erhoben, der Brutbestand und Bruterfolg des Weißstorks in ganz Österreich gezählt, winterlichen Wasservogelzählungen in ganz Österreich durchgeführt und im Rahmen unseres Brutvogel-Monitorings die Bestandstrends der häufigen Brutvögel erhoben.



Foto: L. Lugerbauer

Feuchtgebiete in Niederösterreich ^{30,34}

Für die Zielarten Bekassine und Tüpfelsumpfhuhn wurde im westlichen Waldviertel durch Entbuschungsmaßnahmen und partielles Abschieben der Humusdecke eine etwa zwei Hektar große Wiesen- und Niedermoorfläche renaturiert. Ebenso wurden an der südlichen March Sutzen, welche bereits einen dichten Vegetationsfilz aufwiesen, gemäht und das Mähgut abtransportiert. Für das Jahr 2024 sind eine Sutzenvertiefung in der Feuchten Eben sowie weitere Entbuschungsmaßnahmen auf Feuchtflächen an der March geplant.



Foto: S. Schreiner

Renaturierungsarbeiten

Kiebitzschutz 21,22,29,30

Als Kooperationspartner des Vereins Thema:Natur führte Bird-Life Österreich in verschiedenen Regionen gemeinsam mit Landbewirtschafter*innen Kiebitzschutzmaßnahmen durch. Das



Ausstecken von Gelegen, die dadurch bei der Feldbearbeitung ausgespart und geschützt werden können, ist nur ein Teil der Maßnahmen. Aufklärungsarbeit und vor allem die Anlage von geeigneten Kiebitzbrachen sind ebenso wichtige Bestandteile.



Zwergohreule

Zwergohreulenschutz im Südburgenland 22,30,32

Im Verbreitungsgebiet der Zwergohreule im Südburgenland fand neben der Revierkartierung 2023 erstmals auch eine Simultanzählung mit sechs Kartierer*innen statt. Für ein langjähriges Monitoring wurde auch ein Pilotversuch zum Einsatz von passiv akustischem Monitoring durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Besitzerinnen der Streuobstwiesen und Wiesenflächen konnte weiter vertieft werden und mit dem Verein BERTA wurde ein Anreiz geschaffen, Intensivkulturen in Wiesen umzuwandeln, was auch flächig stattfand.

Lebenswerte Friedhöfe 28

Im Rahmen dieses Projekts wurden Friedhöfe als wichtige Oasen der Vielfalt und Vogellebensräume in den Fokus gerückt. Kartierungen auf unterschiedlichsten Friedhöfen in ganz Österreich zeigten, welche Strukturen für die Vogelwelt besonders förderlich sind – nämlich vor allem (alte) Bäume, Hecken und naturnahe Grünflächen und Grabpflanzungen. Ein Infofolder und eine ausführliche Broschüre liefert praktische Tipps und Bepflanzungsvorschläge – sowohl für Grabbesitzer*innen als auch für Friedhofsverwaltungen.



Artenschutzprojekt NÖ: Schwarzmilan 30,34

Im Rahmen des Projekts wurden im Jahr 2023 in den March-Thaya-Auen Schwarzmilanhorst- und Gebietskontrollen durchgeführt, welche die Grundlage für die Ausweisung von potentiell geeigneten Horstschutzflächen für den Schwarzmilan darstellen. Die Verhandlungen mit den Grundbesitzern haben begonnen. In Summe sollen 45 Hektar naturschutzfachlich wertvolle Waldbestände in den March-Thaya-Auen vertraglich für zehn Jahre gesichert werden.



Schwarzmilan

Rechtliches

Das wöchentliche Screening hat für den größten Teil der geprüften vogelschutzrelevanten Rechtsgrundlagen keinen unmittelbaren Handlungsbedarf ergeben. In einzelne Verfahren haben wir uns aber eingebracht. Zu den Tätigkeiten zählten z. B. eine erfolgreiche Bescheidbeschwerde gegen ein Besonderungsprojekt fragwürdigen Ausmaßes und Stellungnahmen (teils mit Partnerorganisationen) zum Netzinfrastukturplan und zu Novellierungen des OÖ Jagdgesetzes, des Sbg. Naturschutz- und des Landesumweltschutzgesetzes.

Vogelerhebungen Tullnerfelder Donau-Auen 29,42

Die „Tullnerfelder Donau-Auen“ zählen zu den bedeutendsten Auegebieten Österreichs.



Foto: C. Nagl

Sie beherbergen national bedeutende Brutbestände von Zwergdommel, Schnatterente, Schwarzmilan, Eisvogel und Mittelspecht. Ziel des Projekts ist es, Bestandserhebungen für ausgewählte Indikatorarten für den Lebensraum Wald durchzuführen und die Basis für nachfolgende Monitorings zu legen sowie Maßnahmenvorschläge für die Tullnerfelder Donau-Auen auszuarbeiten.

Kursprogramm 12

Die Absolvent*innen unserer vogelkundlichen Kurse sind die besten Botschafter*innen für den Vogelschutzgedanken und es werden jährlich mehr. 2023 wurden in 7 Bundesländern Schnupperkurse angeboten, 89 Vogelbegeisterte konnten in 5 Grundkursen grundlegende Kenntnisse der Vogelbestimmung erwerben und mit den „Wachtelkönigen“ und den „Zaunkönigen“ schlossen gleich zwei Gruppen den Feldornithologiekurs erfolgreich ab. Auch in Vorarlberg war der Feldornithologiekurs mit knapp 20 Teilnehmer*innen gut besucht.



Foto: C. Nagl

Kaiseradlermonitoring

Unser jährliches Monitoring der Kaiseradler-Population ist ein wichtiger Baustein im Schutz der sensiblen Greifvögel. 42 Reviere mit 47 Jungvögeln konnten im Jahr 2023 gezählt werden! Unsere Daten zeigen aber auch deutlich, wo die größten Bedrohungen für diese Art liegen: Kollisionen mit Windrädern waren die häufigste Todesursache der 11 verstorbenen Adler. Das zeigt wie wichtig es ist, deren Verbreitungsgebiet bei der Planung von Infrastrukturvorhaben zu berücksichtigen – diese Problematik wird auch auf internationaler Ebene wahrgenommen.



Kaiseradler

Foto: L. Lugerbauer

Weitere Projekte und Tätigkeiten

U. a. Monitoring NP Neusiedler See 2023⁸ • FBI^{29,30} • FBI Vorarlberg^{5,38} • Begleitmonitoring Hansag³² • Life wildLIFEcrime^{16,19,25,27,30} • LE-Trittssteinbiotop^{28,30,43} • Rotsterniges Blaukehlchen^{30,37} • Rauchschwalbe Bgld.³² • Stillgewässer^{28,30} • Höhlenbrüter in der Kulturlandschaft Kärnten³³ • Wiesenvogelschutz⁴⁴ • NÖ Artenschutz-Projekte Koordination^{30,34} • Pflege Naturschutzflächen¹⁸ • Teilnahme an div. naturschutzfachlichen Beiräten • Kooperation Blühendes Österreich^{47,48} • Kooperation ÖBf⁴⁵ • Windkraftzonierung NÖ, OÖ^{35,40} • Windkraft Burgenland – Umweltberichte⁴⁶ • Österreichischer Brutvogelatlas neu^{9,13,26,28,29,30,45} • Avifauna Neusiedler See^{9,30,32,39} • Öffentlichkeitsarbeit zu Vogelschutz und Vogelkunde • Stunde der Wintervögel^{49,50,51} • Kuckucksankunft

Wir danken für die Unterstützung und Zusammenarbeit: 1: Biologiezentrum Linz der OÖ Landes-Kultur GmbH; 2: Biosphärenpark Wienerwald; 3: FG Ornithologie des Naturwissenschaftlichen Vereins Kärnten; 4: Haus der Natur Sbg; 5: inatura – Erlebnis Naturschau GmbH; 6: MedUni Wien, Zentrum für Anatomie und Zellbiologie; 7: Nationalpark Donau Auen; 8: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel; 9: Naturhistorisches Museum Wien; 10: Naturpark Obst-Hügelland; 11: Ornithologische ARGE der Tiroler Landesmuseen Betriebs-GesmbH; 12: Österr. Volkshochschulen; 13: Sovon; 14: Universalmuseum Joanneum; 15: Universität Wien; 16: Veterinärmedizinische Universität Wien; 17: bird.at; 18: freeNature; 19: Ökobüro; 20: ÖNJ Burgenland; 21: thema:natur; 22: Verein BERTA; 23: Verein Die Drossel; 24: Walgau Wiesen Wunderwelt; 25: WWF Österreich; 26: Bundesforschungszentrum Wald; 27: Bundesministerium für Inneres; 28: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie; 29: Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus; 30: Europäische Union; 31: Umweltbundesamt; 32: Amt der Bgld. LR, Abt. Agrarwesen und Naturschutz; 33: Amt der Kärntner LR Abt. Umwelt, Wasser und Naturschutz; 34: Amt der NÖ LR, Abt. Naturschutz; 35: Amt der NÖ LR, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten; 36: Amt der OÖ LR, Abt. Naturschutz; 37: Amt der Sbg. LR, Abt. Natur- und Umweltschutz, Gewerbe; 38: Amt der Vbg. LR, Abt. Naturschutz; 39: Biologische Station Illmitz; 40: OÖ Umweltschutz; 41: Österr. Bundesländer; 42: BIOSA; 43: Forum mineralischer Rohstoffe der ÖWK; 44: Lesser Stiftung; 45: Österreichische Bundesforste; 46: Österreichisches Institut f. Raumplanung; 47: REWE Stiftung Blühendes Österreich; 48: REWE International; 49: RWA; 50: Schwegler Naturschutzpr.; 51: Swarovski Optik.

Unsere Schwerpunktthemen

Spenden und Mitgliedsbeiträge ermöglichen BirdLife Österreich, unabhängig von Politik und Wirtschaft zu sein. Hier möchten wir einen kurzen Abriss bieten, welche Aktivitäten wir mit Hilfe Ihrer Spendengelder gesetzt haben.

Landwirtschaftspolitik und GAP

Feld- und Wiesenvögel sind unsere größten Sorgenkinder im Vogelschutz. Daher versuchen wir, auf allen politischen und fachlichen Ebenen etwas zur nachhaltigeren Gestaltung der Landwirtschaft zu erreichen. Innerhalb Österreichs setzten wir mit dem Braunkehlchen als Vogel des Jahres 2023 einen Schwerpunkt für den Erhalt von Blumenwiesen. Im Agrar-Umweltprogramm gibt es Verbesserungen im Bereich Grünland, und wir konnten bei verpflichtenden Schulungen eine große Zahl an Landwirt*innen erreichen. EU-weit war das beherrschende Thema die fortgeschriebenen „Ausnahmeregelungen“: Aufgrund der angeblich mangelnden Versorgungssicherheit durch den Ukraine-Krieg wurden die Verpflichtungen, mindestens 3 % Brachflächen auf den Äckern anzulegen, nun schon zum dritten Mal aufgehoben. BirdLife konnte diese Argumentation gemeinsam mit anderen NGOs anhand von Daten entkräften – leider entschied die Politik dennoch, der Agrar-Lobby nachzugeben.

Freiflächen-Photovoltaik Lobbying

Beim immer schneller voranschreitenden Ausbau der erneuerbaren Energiequellen setzen wir uns dafür ein, dass auch die Bedürfnisse der Natur berücksichtigt werden. Beim Ausbau der Photovoltaik sind Freiflächenanlagen im Fokus. Weniger als 0,5 % des Offenlandes wäre nötig, um die national gesteckten Ziele bis 2030 zu erreichen – jedoch besteht die Gefahr, dass die Anlagen bevorzugt auf ökologisch hochwertigen Flächen errichtet werden, weil diese landwirtschaftlich weniger ertragreich sind. Aus diesem Grund haben wir einen Leitfaden für naturverträgliche PV-Freiflächenanlagen entwickelt, die auch Vogelschutzzonen enthalten. Wichtig ist, dass möglichst große offene Flächen erhalten bleiben, und die Pflege sich an den Bedürfnissen der Zielarten orientiert. Den Leitfaden sowie die generelle Thema-

tik haben wir bei zahlreichen Anlässen u. a. Sachverständigen der Naturschutzabteilung, Landwirt*innen oder Jurist*innen und weiteren Stakeholdern in Form von Vorträgen und Workshops nähergebracht.

Schilf- und Lackensterben

Um das seit Jahrzehnten andauernde Lackensterben zu stoppen, setzen wir uns für ein nachhaltiges Wassermanagement in der Region Seewinkel ein. Ein zweiter aktueller Schwerpunkt ist der von Überalterung und großflächigem Absterben bedrohte Schilfgürtel des Neusiedler Sees. Vor allem das Schilfsterven kann unvorhersehbare, negative Auswirkungen auf die Vogelwelt haben. Diesbezüglich haben wir in jahrelanger Arbeit fachliche Grundlagen für ein langfristiges



Foto: A. Kirchner

**Braunkehlchen:
Vogel des Jahres 2023**

Management geschaffen, das in erster Linie auf dem kontrollierten, systematischen Abbrennen der Bereiche mit niedergebrochenem Schilf beruht. In Gesprächen mit Vertretern von Landes- und Bundesregierung konnten wir erreichen, dass heuer erstmals in einem Pilotversuch eine Teilfläche abgebrannt wurde. Dieses Brandmanagement wird zukünftig eine zentrale Rolle bei der Erhaltung dieses international bedeutenden Lebensraums spielen.

Zugvögel

Ein zentraler Punkt beim Schutz von Zugvögeln ist der Erhalt von Rastplätzen und Überwinterungsgebieten. Diese liegen oft in finanziell schwächeren Regionen, wo Naturschutz einen noch geringeren Stellenwert hat als bei uns. Aus diesem Grund beteiligen wir uns an der „Regional Partner Development Initiative“, die BirdLife Partner im Kaukasus,



Foto: N. Arnold, KNE

PV-Freiflächenanlage



Projekttreffen für Recovering Nature in the East (RENATE) in Carska Bara, Serbien.

am Balkan und in der Türkei stärkt. Daraus wurde u. a. RENATE (Recovering Nature in the East) geboren. Gemeinsam mit finanziellen Mitteln aus dem Sigrid Rausing Trust unterstützen wir Renaturierungs- und Schutzprojekte in ausgewählten Gebieten. So konnte „Sabuko“ (Partner in Georgien) bis zur finanziellen Unabhängigkeit begleitet

werden, und bereits das zweite Projekt (überweidete Steppe in den Racha-Bergen) zur Wiederherstellung wichtiger Lebensräume befindet sich in Umsetzung.

Nature Restoration Law

Seit über einem Jahr wurde in der EU um das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur gerungen. Am 25. März sollten die Umweltminister*innen abstimmen. Nun wurde diese Abstimmung verschoben. Es ist insgesamt zu befürchten, dass das Gesetz doch nicht zustande kommt. Das wäre ein

#RESTORENATURE

herber Rückschlag für unsere Natur und die Bemühungen, sie zu retten. Wir werden den Prozess auf allen Medien weiterhin intensiv begleiten und auf die Dringlichkeit aufmerksam machen!



Katharina Bergmüller, Koordination Spendenmittelverwendung

BirdLife-Hoffnungswiesen

Die „Lange Luss“, das „Hartberger Gmoos“, die „Thaya-Fläche“ und „Harmansschlag“ – all das sind für uns ganz besondere Flächen: Es sind Grundstücke, die BirdLife erworben hat. Zu Zeiten des stetigen Flächenfraßes und der Intensivierung der Landwirtschaft wird immer deutlicher, dass die bewusste Entscheidung für eine biodiversitätsfördernde Pflege auf eigener Fläche ein beispielhafter Weg ist. Daher schafft BirdLife durch den gezielten Ankauf von Flächen und die Umsetzung wichtiger Naturschutzmaßnahmen nachhaltigen Lebensraum – sogenannte „Hoffnungswiesen“. Der Fokus des Flächenkaufs liegt auf landwirtschaftlichen Flächen in ornithologisch und

naturschutzfachlich wichtigen Gebieten. Die rund 3 ha große Wiese „Lange Luss“ an der March wird von einer verschilften Sutte durchzogen und ist schon seit 1995 in unserem Besitz. Sie wird seit jeher ein- bis zweimal pro Jahr gemäht und beherbergt botanische Raritäten wie die Glanzblatt-Waldrebe. Besonders in feuchten Jahren sind Kiebitze zu beobachten. Die Sutte soll in nächster Zeit ausgebagert werden, um u. a. für Bekassinen wieder nutzbar zu werden. Im Hartberger Gmoos ist geplant, den Steg durch die Feuchtwiesen zu erneuern. Bei der im Jahr 2020 angekauften Fläche „Thaya“ bei Waidhofen im Waldviertel handelt es sich um eine strukturreiche Brache,



Feuchtwiese in Harmansschlag



Fläche „Thaya“

die in enger Zusammenarbeit mit dem Verein „freeNature“ noch „wilder“ werden soll. Der in ein unterirdisches Rohr verbannte Bach soll wieder frei fließen dürfen. Für unsere jüngste, erworbene Fläche in Harmansschlag im Waldviertel wird eine neue Brücke benötigt, um die Feuchtwiese für die Mahd mit geeignetem Gerät zu erreichen. Zukünftig sollen hier auch Rinder eines regionalen Bauernhofs extensiv weiden. Spendengelder haben auf diesen Flächen schon viel bewirkt. Wir sind dankbar und hoffen, dass dies auch in Zukunft so sein wird!

Christina Nagl, BirdLife Österreich



Diese Zaunkönig-Geschwister haben besonders entzückt

Beliebtestes Kalenderbild 2024

Im August-Bild des diesjährigen BirdLife-Kalenders, unter dem Thema „Gemeinsam statt einsam“, hat Hannah Assil zwei dicht beieinandersitzende Zaunkönig-Geschwister festgehalten, eine der kleinsten Vogelarten Europas. Dieses Motiv hat die Herzen vieler Vogelfreund*innen erobert und ist eines von vielen herausragenden Fotos, die uns engagierte Fotograf*innen seit Jahren großzügig für unsere Vogelschutzarbeit zur

Verfügung stellen – an dieser Stelle möchten wir unseren herzlichen Dank aussprechen!

Als selbständige Wildtierfotografin, YouTuberin und Naturvermittlerin unterstützt Hannah Assil BirdLife schon seit geraumer Zeit mit ihren Bildern, die sowohl in gedruckter Form als auch online Verwendung finden. Die Steirerin und Tochter einer Biologin wurde von klein auf für die Natur begeistert und erinnert sich gerne an zahlreiche Waldspaziergänge in ihrer Kindheit zurück. Seit 2023 ist sie nicht nur in ihrem Freundeskreis als „Vogelmädel“ bekannt, sondern auch Hunderttausenden von Menschen aufgrund ihrer Teilnahme an der dritten Staffel von „7 vs. Wild“, einer Survival-Serie, bei der Hannah gemeinsam mit ihrer Teamkameradin 14 Tage lang in der Wildnis Kanadas aus-



Mehr Informationen über Hannah Assil finden Sie auf www.hannahassil.at.



Haubenmeise: der Lieblingsvogel der Fotografin

gesetzt wurde. Seit der Ausstrahlung erfreut sie sich einer stetig wachsenden Bekanntheit in den sozialen Medien – allein auf der Plattform Instagram folgen ihr rund 60.000 Menschen. Ihre Reichweite nutzt Hannah für Naturvermittlung und Bewusstseinsbildung. Sie stellt verschiedene Tierarten vor (wobei Vögel im Fokus stehen), klärt über deren Rolle im Ökosystem auf und gewährt humorvolle und ehrliche Einblicke in ihr Leben. Ihr Ziel ist es, die nächsten Generationen für den Schutz und die Erhaltung unserer Umwelt zu begeistern.

„Seitdem ich mich für Vögel begeistere, ist auch die Haubenmeise für mich unangefochten die Nummer eins! Der kleine Punkrocker wirkt mit seiner Färbung vielleicht manchmal unscheinbar, aber dafür ist er ein wahrer Charaktervogel und auch mittlerweile zu meinem Markenzeichen geworden!“, sagt Hannah.

Lisa Lugerbauer, BirdLife Österreich

Teichhuhn im Futterhaus

Teichhühner ernähren sich sowohl von pflanzlicher, als auch von tierischer Kost, die vorwiegend entlang der Uferzone, aber auch an Land oder auf der freien Wasserfläche aufgenommen wird. Vegetative Pflanzenteile, Samen und Früchte von krautigen Pflanzen und Gräsern bilden die Hauptnahrung, der tierische Anteil wird vorwiegend von allerlei Wirbellosen gebildet, auch Kaulquappen und Aas werden gelegentlich gefressen. Küchenabfälle, Hühner- und Entenfutter sind als Gelegenheitsnahrung bekannt. Die fut-

terzahmen Teichhühner am Pichlingersee/ OÖ (hier sind im Hochwinter bis zu 90 Ind. anwesend!) haben sogar die für Kleinvögel aufgestellten Futterhäuschen entdeckt, die sich – durch mehrere Meter dichten Gehölzes vom See und den umliegenden Rasenflächen nicht nur optisch getrennt – bei den Besucherparkplätzen befinden. Kletternd und flatternd erreichen sie die in etwa 2 m Höhe aufgehängten „Jausenstationen“, wie hier von Felix Brader festgehalten.

Martin Brader



Teichhuhn im Futterhaus

Rätselhaftes

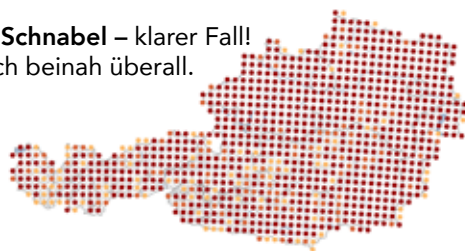
von Susanna Martinek und Eva Karner-Ranner

Österreich hat einen neuen Brutvogelatlas! Und wo brüten nun Buchfink & Co?
Testen Sie Ihr Wissen und Ihre Kombinationsgabe!

Verbreitung 2013–2018 Vorkommen (Quadranten)

- Brut sicher
- Brut wahrscheinlich
- Brut möglich
- Vorkommen ohne Bruthinweis

1 Schwarz mit gelbem Schnabel – klarer Fall!
Hierzulande gibt's mich beinahe überall.



2 Welche dieser Eulen brütet nicht in allen Bundesländern? Waldkauz, Uhu, Sperlingskauz

3 Offenbar profitiere ich von Eurer Nähe! Brauch ich Eure Häuser? Oder etwa die Krümel im Gasthausgarten?



Modellkarte Antreffwahrscheinlichkeit

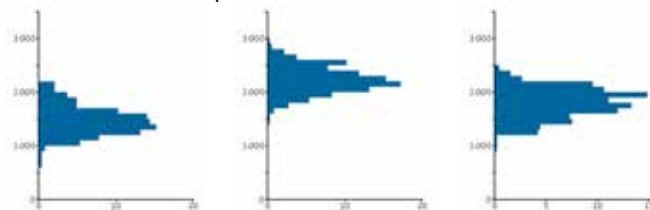
4 So farbenfroh wie eine Verbreitungskarte bin ich fast überall unterwegs ...!



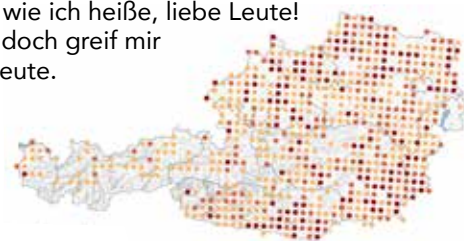
5 Welche Meise ist in Österreich häufiger? Kohlmeise oder Tannenmeise?



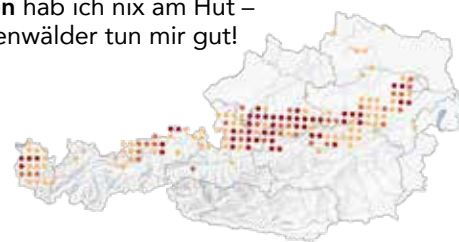
6 Welche Höhenverbreitung gehört zu welchem Raufußhuhn? Alpenschneehuhn, Birkhuhn, Auerhuhn



7 Ihr wisst, wie ich heiße, liebe Leute! Bin groß, doch greif mir winzige Beute.



8 Mit Singen hab ich nix am Hut – alte Buchenwälder tun mir gut!



9 Meinen Lebensraum trag ich im Namen. Schau mal, wo die Punkte alle sind!

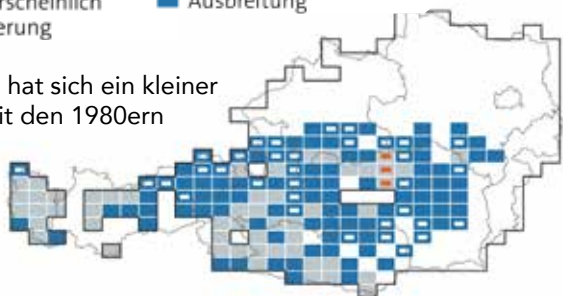


10 Gewinner und Verlierer!

Vergleich Verbreitung: 1981–1985 vs. 2013–2018

- Arealverlust
- Verluste wahrscheinlich
- keine Veränderung
- Ausbreitung fraglich
- Ausbreitung

a Beispielsweise hat sich ein kleiner Flugakrobat seit den 1980ern stark ausgebreitet.



b Hingegen ist ein Kulturland- und Gartenvogel aus so vielen Gebieten verschwunden!



c Und welcher Wasservogel hat sich im Vergleich zu den 1980er Jahren am stärksten ausgebreitet?



Der neue Brutvogelatlas von BirdLife Österreich und den Österreichischen Bundesforsten ist Anfang des Jahres im Verlag des Naturhistorischen Museums Wien erschienen und kann dort um € 95,- (+Versandkosten) bestellt werden: https://www.nhm.at/verlag/publikationen_analog

Ornitho.at News

Waldohreulen im Winter

Es gibt viele Phänomene im Jahresverlauf in der Vogelwelt, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Doch so manche Seltenheit lockt mehr Besucher*innen an, als die kleinen, verborgenen, aber nicht minder spannenden Ereignisse, wie sie zum Beispiel unsere Waldohreulen zur Winterzeit bieten.

Bleiben, zu- oder wegziehen?

In Mitteleuropa sind Waldohreulen je nach Nahrungsangebot und dessen Verfügbarkeit Standvögel und Teilzieher. Der Zuzug von Vögeln aus nördlicheren Populationen ist für Österreich durch Ringfunde aus Sachsen oder Tschechien belegt.

Gesellig, wenn es kalt wird

Vor allem zur kalten Jahreszeit werden die Waldohreulen an gemeinsamen Tageseinständen gesellig. In der Vergangenheit wurden in Österreich schon Schlafplätze mit über 100 Individuen gemeldet. Die Schlafgemeinschaften sind nicht unbedingt über einen längeren Zeitraum stabil und wer hier zusammen ruht, ist vielerorts noch immer

unklar. Unser Aufruf, Schlafplätzen nachzugehen, zeitigte nur bescheidene Reaktionen. Phänologisch betrachtet, überschneiden sich die Schlafplatzmeldungen mit letzten Beobachtungen von Ästlingen im Herbst (1.9.23, Leibnitz/Stmk.; J. Brander) bzw. ersten im Spätwinter (ab ca. 10.2.24, Rathauspark/Wien; K. Donnerbaum).

Die Mehrzahl aller Meldungen (mit mehr als 2 Individuen) liegt aus dem Burgenland (72) vor, gefolgt von NÖ (37), Wien (27), Vorarlberg (5) sowie Stmk. und OÖ mit jeweils einer Registrierung. Dies spiegelt auch das winterliche Auftreten in außeralpinen Gunstlagen, vor allem im Pannon, wider. Die gemeldeten Schlafplätze stammen aus 24 Gemeinden und bis auf wenige Ausnahmen sind sie auch im Siedlungsbereich situiert. Selbst Großstädte sind nicht ausgespart, wie eine Ansammlung im Kurpark Oberlaa/Wien zeigte, z. B. 7 Ind., 15.10.23; St. & M. Handschuh). Abseits von Siedlungen lagen ein Schlafplatz in der Riedlandschaft bei Lustenau/Vbg. mit max. 9 Ind. am 10.12.23 (G. Bischofberger) und ein traditioneller Platz im Laxenburger Schlosspark/NÖ, wo z. B. 5 Ind. am 3.1.24 angetroffen wurden (H. Drescher).

Die jahreszeitlich erste Meldung liegt vom 3.8.23 aus Taidten/Bgld. vor, wo 6-10 Ind. in einer Kastanie ruhten (M. Brader). Dieser Platz war wohl laubfallbedingt nur bis 14.10.23 besetzt (R. & W. Kautz). An einem zumindest vom 28.10.23 bis 10.3.24 besetzten Schlafplatz in Frauenkirchen/Bgld. (A. Foki, B. Hofmann u.a.) wurde das Ma-

ximum mit 37 Ind. am 29.10.23 festgestellt (M. Suanjak). Das deutet auf eine kurzzeitige Besetzung mit durchziehenden Vögeln hin. Am in Vogelkundlerkreisen bekanntesten Schlafplatz auf dem Apetloner Friedhof/Bgld. wurden im vergangenen Winter max. 15 Ind. am 10.12.23 und 7.1.24 gemeldet (O. Samwald, D. Harant). Diese Zahl ist niedrig, denn an der seit mindestens 1991 besetzten Lokalität wurden schon bis zu 50 Eulen beobachtet. Zu den am längsten bekannten Schlafplätzen zählt der Friedhof in Hausleiten/NÖ, wo von C. Auer seit 1973 Eulen registriert werden und auch aktuell bis zu 16 Ind. (15.12.23/20.1.24; G. Steppan, C. Auer) beobachtet wurden. Die „Auflösung“ eines Schlafplatzes im Spätwinter ist wohl witterungsabhängig und wurde z. B. in Wallern/Bgld. in der ersten Märzdekade 2024 dokumentiert (H.-M. Berg).

Deckung ist wichtig an den Schlafplätzen der Eulen und erklärt die Vorliebe für Nadelbäume. Diese wurden aktuell 14-mal (Thuje, Fichte, Eibe u.a.) gegenüber acht laubtragenden Gehölzen (Linde, Ahorn, Holunder u. a.) gemeldet. So können an selbst vom

Menschen häufig frequentierten Plätzen die Eulen einen wenig auffälligen Tageseinstand haben, wären da nicht „verräterische“ Gewölle und Kots Spuren, die aufmerksame Vogelkundler*innen hoffentlich noch mehr den Blick nach oben lenken lassen.

Hans-Martin Berg,
Vogelsammlung, NHM Wien

Verräterische Spuren (Gewölle, Kot) an einem Eulenschlafplatz in Wallern/Bgld., 28.1.2024



**Waldohreule
am Tageseinstand in
Hausleithen/NÖ, 29.1.2024**

Foto: W. Kvapil



**Ruheplatz (Thuje) von Waldohreulen im
belebten Zentrum einer Siedlung im
Nordburgenland, 28.1.2024**

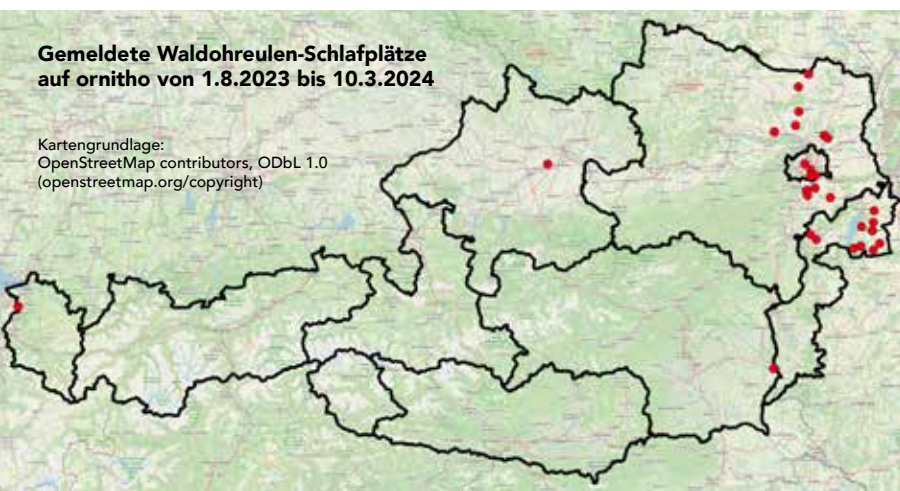


Foto: H.-M. Berg

Elstern gesucht!

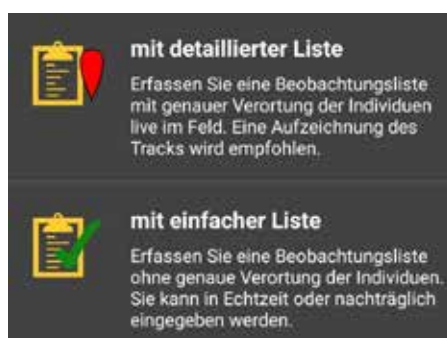
Foto: Pixabay

Elstern sind prächtige Vögel und haben doch einen „schlechten“ Ruf als „diebisch“ oder „schädlich“. Davon wollen wir ein wenig ablenken und heuer um ein Erfassen der Brutplätze in Siedlungen ersuchen, wo Elstern vermutlich häufiger auftreten. Um diesem Umstand nachzugehen, ersuchen wir konkrete Brutnachweise mit Neststandort (Garten, Parkplatz, ...) Nestunterlage (z. B. Fichte, Handymast, Gebäude, ...), ev. auch Höhe des Nistplatzes **auf ornitho zu melden und unbedingt unter Bemerkung „Siedlung“ anzuführen.** Auch ein Brut-erfolg ist von Interesse! **Vielen Dank fürs Mittun!**

Wertvolle Daten für den Vogelschutz

Die auf ornitho gesammelten Daten haben mittlerweile einen zentralen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit – ornitho ist hier nicht mehr wegzudenken. So wurden beispielsweise die Daten für den kürzlich erschienenen Brutvogelatlas in ornitho gesammelt. Alle sechs Jahre wird von Österreich ein Bericht nach Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie an die EU abgegeben. Diese Berichte, die bislang von BirdLife im Auftrag der österreichischen Bundesländer erstellt worden sind, stützten sich stark auf die von unseren Beobachter*innen auf ornitho gemeldeten Daten.

Kürzlich haben wir die Zusammenarbeit mit den Naturschutzabteilungen der Bundesländer weiter vertieft: Wir wollen deren Arbeit unterstützen und stellen dafür zusammengefasste Daten von ornitho (selbstverständlich anonymisiert) zur Verfügung. Ziel ist es, den dortigen Sachbearbeiter*innen eine fundierte Datengrundlage zu geben, um schnell auf Anfragen zu Naturschutzthemen reagieren zu können. Im Gegenzug erhält unser Verein eine finanzielle Unterstützung, die uns dabei hilft, den Betrieb und die Weiterentwicklung von ornitho aufrecht zu erhalten. Die Kooperation läuft zunächst bis Ende 2024, danach werden wir die Erfahrungen austauschen und die weitere Entwicklung besprechen. Natürlich werden wir von BirdLife trotzdem weiterhin einen kritischen Blick auf Projekte, Vorhaben und politische Entscheidungen haben, um nachteilige Effekte auf die Vogelschutzwelt zu verhindern.



Auswahlmöglichkeiten für die Listenfunktion auf NaturaList

Beobachtungslisten gefragt

Daten, die mittels Beobachtungsliste gemeldet werden, haben einen entscheidenden Mehrwert: Hier werden in einem bestimmten Zeitraum und Gebiet **alle** wahrgenommenen Arten gemeldet, nicht nur eine subjektive Auswahl. Dadurch lässt sich auch auf die nicht vorhandenen Arten schließen, und es sind viel genauere Auswertungen (z. B. zum jahreszeitlichen Auftreten) mög-

glich. Wenn Sie mit der ornitho-App NaturaList gleich im Gelände melden, gibt es dafür nach dem nächsten update (geplanter Erscheinungstermin April 2024) zwei Möglichkeiten:

- **mit detaillierter Liste:** Die Beobachtungen werden exakt in der Karte verortet (entweder jedes Individuum



Screenshot detaillierte Liste auf NaturaList

oder das erste jeder Art), was sehr genaue Daten liefert. Dafür eignet sich das Luftbild und eine hohe Zoomstufe.

- **mit einfacher Liste:** Die Arten werden wie bei einer „Checkliste“ einzeln hinzugefügt. Da diese Eingabe ohne Karte läuft, wird für jeden neuen Eintrag der eigene Standort (über GPS) ermittelt und gespeichert. Die Methode ist unter Umständen schneller, die Verortungen sind aber weniger präzise.



Foto: S. Schriener

Achten Sie besonders auf Brutnachweise wie futtertragende Altvögel – hier ein Schwarzkehlchen

Qualität der Meldungen erhöhen

Jede Meldung ist wertvoll. Doch mit wenig Aufwand können Sie die Qualität entscheidend erhöhen:

• Individuen zählen oder schätzen

Eine möglichst genaue Angabe der beobachteten Individuen hat einen viel höheren Wert als die Zahl 1 oder „nicht gezählt“.

• Brutzeitcode

Bei Brutverhalten (v. a. „höherrangiges“ wie z. B. futtertragende Altvögel) steigert der richtige Code den Wert der Meldung enorm.

- **Details zu Alter und Geschlecht angeben** V. a. wenn Jungvögel oder Familien beobachtet werden. Bei einigen Artengruppen (z. B. Enten) ist das Geschlecht eine wertvolle Zusatzinfo.

• Anmerkungen

Vor allem bei ungewöhnlichen Beobachtungen ist eine kurze Anmerkung zu den Umständen hilfreich, u. a. um mögliche Fehleingaben auszuschließen.

Norbert Teufelbauer und Benjamin Seaman,
BirdLife Österreich

Alfred Grill zum 70er!

Krähen und „Graukas“ sind zwei kennzeichnende Leidenschaften unseres Jubilars in seinem Wirken als Ornithologe und beim Genießen zwischendurch. Alfred Grill, von vielen Fredl genannt, hat bis heute viele berufliche Spuren im pannonischen Osten unseres Landes hinterlassen, wie seine Forschung an den Marchegger Nachtigallen, zu den Wiener Saatkrähen, den Graugänse und Blaukehlchen des Seewinkels bis hin zu den Straßentauben allerorts erkennen lässt. Mit seinem weltoffenen, freundlichen Wesen hat er viel von seinem Fachwissen auch in

mancher geselligen Runde uneingeschränkt weitergegeben und begeistert weiterhin mit seinem Blick für das Subtile, das auch sein breites naturkundliches Interesse vergegenwärtigt. Zuletzt hat er viel zu einem erfolgreichen Abschluss der lang ersehnten Avifauna des Neusiedler See-Gebietes beigetragen. Dafür sind ihm die Kolleg*innen und Freund*innen dankbar, wie ebenso unser Verein, BirdLife Österreich, wo er seit den frühen 1980ern jahrelang in Arbeitsgruppen und als Vorsitzender im wissenschaftlichen Beirat ein sachkundiger wie umsichtiger Berater war. Viel Freude und Gesundheit Dir und Irene für viele Jahre, die da noch kom-



Foto: H.-M. Berg

men mögen und viel Erfolg für die nächsten ornithologischen Projekte, die Du sicherlich mit Begeisterung verfolgen wirst!

Hans-Martin Berg & Eva Karner-Ranner
(BirdLife Österreich)

Abschied von Jakob Zmöltnig (1935-2023)



Foto: S. Wagner

„Geht wie will!“ und „Do schau her, dos is a Steinodler!“ – diese beiden Aussprüche können nur von einem stammen: Jakob („Jokl“) Zmöltnig, dem Kärntner Ornithologen und Vogelfotografen der frühen Stunde, der leider am 9. November 2023 für immer von uns gegangen ist. Ersteres war sein Motto, wenn es um seinen unermüdlichen Einsatz für den Vogelschutz ging. Und Zweiteres kam so oder ähnlich, wenn er voll berechtigtem Stolz seine Fotos präsentierte. Damit sind seine zwei Herzensanliegen dargelegt. Seit 1957 (!) Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, später BirdLife Österreich, und Vorstandsmitglied der Landesgruppe Kärnten war Jakob überzeugter Vogelschützer, der sich immer besonders für den Greifvogelschutz einsetzte. Ebenso

widmete er sich seit den 1950er Jahren mit voller Leidenschaft der Vogelfotografie und konnte damit schon Jahrzehnte vor der Digitalfotografie ein breites Publikum für die Vogelwelt begeistern. Über Jahrzehnte hat er den Nachwuchs inspiriert und seinen Erfahrungsschatz bereitwillig weitergegeben. Seine letzte Ehrung, jene zum Ehrenmitglied von BirdLife Kärnten, konnte Jakob leider nicht mehr persönlich entgegennehmen.

Weiterleben wird Jakob Zmöltnig nicht nur in den Erinnerungen, sondern in den unzähligen Fotos, die in Büchern, Zeitungen und nicht zuletzt im Internet veröffentlicht wurden und seinen Namen tragen.

Josef Feldner (BirdLife/Landesgruppe Kärnten) & Hans-Martin Berg (Vorstand BirdLife Österreich)

In memoriam Prof. Dr. Ellen Thaler (1933-2024)

Am 13. Februar 2024 ist Ellen Thaler im 91. Lebensjahr verstorben. Ihr Weg zur Biologie war nicht geradlinig. Zwar hielt Ellen von klein auf Tiere, gab aber zuerst ihren künstlerischen Neigungen nach, studierte Grafik in Wien und Rom und unterhielt ein Designstudio in Mailand. Ab 1965 studierte sie Biologie in Innsbruck. Die Goldhähnchen waren das Thema ihrer Dissertation und ihre einmaligen Studien an diesen Vogelwinzlingen machten sie rasch in Fachkreisen bekannt und begründeten ihren Ruf als begnadete Vogelhalterin und Verhaltensbiologin. Seit 1979 war sie im Alpenzoo tätig, wo sie zahlreiche ornitho-ethologische Studien an heimischen Vogelarten unternahm und ini-

tierte. 1983 habilitierte sie sich für Ethologie und Tiergartenbiologie an der Univ. Innsbruck. 1988 erhielt sie den „Dt. Ornithologenpreis“ und 1999 die „Konrad-Lorenz-Medaille“. Sie war u. a. Mitglied des Beirats der D-OG, korrespondierendes Mitglied der American Ornithologist Union, der Ala und von BirdLife Österreich. Nach ihrer Pensionierung 1994 wandte sie sich vor allem der Korallenfisch-Ethologie zu.

Mit Ellen Thaler verliert die österreichische Biologie nicht nur eine originelle Forscherpersönlichkeit, sondern auch die wohl letzte Ethologin im „klassisch-lorenzianischem“ Sinn.

Christiane Böhm



Foto: M. Christ

Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED III): quo vadis?

Mit der Ende 2023 in Kraft getretenen RED III hat die Kommission den Mitgliedsstaaten eine herausfordernde Hausaufgabe mitgegeben: Der Anteil erneuerbarer Energien in der EU soll bis 2030 auf mindestens 42,5 Prozent des gesamten Endenergieverbrauchs erhöht werden. Unter anderem sollen „Beschleunigungsmaßnahmen“ für Umweltverfahren umgesetzt werden. Konkret muss Österreich bis 21.2.2026 „Beschleunigungsgebiete“ ausweisen, Verfahren sollen beschleunigt und wichtige Umweltstandards abgeschwächt bzw. abgesetzt werden.

Voraussichtlich wird Österreich im Jahr 2024 die RED III in Form des Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetzes (EABG) in nationales Recht überführen.

Dass der Ausbau der Erneuerbaren in Konflikt mit dem Naturschutz stehen kann, ist bekannt. Inwieweit nun die RED III bzw. das EABG den Konflikt verschärfen, ist aktuell schwer abzusehen. Es liegt nahe, dass jene Bundesländer (Bgld, NÖ, Stmk), welche bereits Eignungszonen für Windkraft und Photovoltaik per Verordnung ausgewiesen haben, diese als Beschleunigungsgebiete

festlegen. Die anderen Bundesländer müssen nun nachziehen. BirdLife begrüßt die Ausweisung von Eignungszonen, wenn diese unter Berücksichtigung des Naturschutzes festgelegt wurden, kritisiert aber u. a., dass in diesen Gebieten künftig keine Umweltverträglichkeits- und Naturverträglichkeitsprüfung, sondern nur mehr eine Strategische Umweltprüfung (SUP) durchgeführt werden muss. Die SUP kann eine UVP nicht ersetzen, da diese nicht die Auswirkungen eines konkreten Projekts prüft.

Bernadette Strohmaier, BirdLife Österreich

Fragwürdige Vogeljagd

Im Jagdjahr 2022/23 wurden laut Statistik Austria 104.624 Stück Federwild erlegt. Tatsächlich werden jährlich aber beinahe doppelt so viele Vögel geschossen, nur geht fast die Hälfte nicht in die Jagdstatistik ein. Allein über 60.000 Aaskrähen (Nebel- & Rabenkrähe) werden jährlich über rechtlich wackelige „Ausnahmegenehmigungen“ erlegt, damit landet sie auf Platz 1 der getöteten Vögel. Andere davon betroffene Arten sind Elster, Eichelhäher, Kormoran und Graureiher. Dass solche Ausnahmen zunehmend über Verordnungen erteilt werden, soll verhindern, dass die Öffentlichkeit

eine gerichtliche Überprüfung anregen kann. Dies dürfte doppelt europäisches Recht brechen, indem die Vogelschutzrichtlinie und die Beteiligungsrechte gemäß Aarhus-Konvention bewusst umgangen werden.

Auch die Forderung, seltene oder gar bedrohte Arten endlich aus den Jagdgesetzen zu streichen oder zumindest ganzjährig zu schonen, wird überwiegend überhört. Zumindest das Burgenland kündigte die Einstellung der Jagd auf die global bedrohte Turteltaube an. Ob die

Bekassine jagdbar bleibt, wird sich weisen. Andere europaweit rückläufige Arten wie Tafel-, Knäk- oder Spießente können aber in mehreren Bundesländern weiterhin ohne Quote bejagt werden. In Oberösterreich wurde bei der letzten Jagdgesetznovelle die Chance verpasst, gefährdete Entenarten aus dem Jagdgesetz zu nehmen. Dafür verschlechterte sich die Situation für den Vogelschutz insofern, als das Berühren selbst von toten Tieren nun einem noch strengeren Verbot unterliegt, was die Bekämpfung von Wildtierkriminalität behindert.

Johannes Hohenegger, BirdLife Österreich



Foto: Pixabay

Tote Nebelkrähe



Die Tafelente: europaweit bedroht, dennoch in mehreren Bundesländern ohne Quote bejagbar.

EU-Wahl 2024 am 9. Juni 2024

Trotz der hohen Bedeutung der EU-Wahl ist die Wahlbeteiligung traditionell deutlich geringer als bei Nationalratswahlen. Doch für den Naturschutz hat unser Beitritt zur EU viel bewirkt: Die Naturschutzgesetze wurden durch die Fauna-Flora-Habitat- und die Vogelschutzrichtlinie um einen Quantensprung verbessert, die Durchführung von Naturverträglichkeitsprüfungen wurde eingeführt, es wurden Natura-2000-Gebiete eingerichtet und es gab um ein Vielfaches mehr finanzielle Mittel für den Natur-

schutz. Wer die politischen Debatten der letzten Zeit aufmerksam verfolgt hat, wird aber rückschrittliche Strömungen festgestellt haben. So wurde die Fortentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik in Richtung Natur- und Umweltschutz deutlich verlangsamt. Das Nature Restoration Law zur Rettung der Natur wurde von diesen Kräften torpediert. Auch das Lieferkettengesetz, mit einer sehr minimalen Anforderung zum Schutz von Mensch und Umwelt, wurde vorerst verhindert. Dabei gilt es, genau jetzt



Foto: Pixabay

unsere Umwelt und Natur aktiv zu schützen. Ich bitte Sie: Gehen Sie zur Wahl und berücksichtigen Sie doch bei Ihrer Entscheidung das vergangene Abstimmungsverhalten der einzelnen Parteien im EU Parlament zu Themen des Umwelt- und Naturschutzes.

Gabor Wichmann, Geschäftsführer BirdLife Österr.



Foto: M. Schmied

Nationalpark-Forschungspreis für Martin Suanjak

Wie im Vogelschutz 53 dargestellt, untersuchte Martin Suanjak ab 2021 im Rahmen des Forschungsschwerpunktes von BirdLife Österreich zur Rohrweihe das Verhalten sowie die Raum- und Habitatnutzung ausgeflogener Jungvögel dieser Greifvogelart. Nun erhielt er für seine Masterarbeit „Post-fledging dispersal of Western Marsh Harriers (*Circus aeruginosus*): complex movements, behavioural changes and habitat preferences“ den Forschungspreis von Nationalparks Austria, wozu wir sehr herzlich gratulieren! Nach dem Erlangen der Selbstständigkeit führten die Jungvögel unterschiedlich weite Zerstreuungs-Wanderungen durch, die sie durchwegs in

landwirtschaftlich genutzte Gebiete führten, und hielten sich bis zum Abzug nach Afrika dort auf. Es zeigte sich eine Bevorzugung von Brachen, was deren Bedeutung einmal mehr unterstreicht. Durch Aufzeichnung der Bewegungsmuster konnte auch auf das Verhalten geschlossen werden. Es zeigten sich ein tägliches Aktivitätsmaximum zwischen 13.00 und 14.00 Uhr, ein Anstieg von aktiven Flugphasen noch nach dem Selbständigwerden und eine Zunahme von Ruhephasen am Boden 14 Tage vor dem Abzug.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Brutvogelatlas präsentiert



Norbert Teufelbauer, Benjamin Seaman, Johannes A. Hohenegger, Erwin Nemeth, Eva Karner-Ranner u. a.: BirdLife Österreich und Österreichische Bundesforste: Österreichischer Brutvogelatlas (2024), Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, 680 Seiten, ISBN: 978-3-903096-72-1; € 95,- (+ Versand); Bestellungen: https://www.nhm.at/verlag/publikationen_analog

Am 25. Jänner 2024 freute sich Projektleiter und Herausgeber Norbert Teufelbauer gemeinsam mit Klimaschutzministerin Leonore Gewessler, Andreas Gruber, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der Österreichischen Bundesforste, und Gabor Wichmann, Geschäftsführer von BirdLife Österreich, den druckfrischen Österreichischen Brutvogelatlas präsentieren zu können. 2,1 Millionen Datensätze, 2.300 ehrenamtliche Kartierer*innen und 235 heimische Brutvogelarten: Der Österreichische Brutvogelatlas 2013 – 2018 ist die aktuellste und umfassendste Wissensquelle über das Vorkommen der Brutvögel in Österreich und über Veränderungen ihrer Verbreitungen während der letzten Jahrzehnte. Ansprechend gestaltet und bebildert findet sich auf 680 Seiten geballte Infor-



Foto: BMK, Cajetan Perwein

mation in Form von Verbreitungs-, Modell- und Vergleichskarten sowie Höhendiagrammen und interpretierenden Arttexten zu den heimischen Brutvögeln.

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Die Vogelwelt des Neusiedler See-Gebietes

Es ist kein Zufall, dass das Neusiedler See-Gebiet ein El Dorado für Vogelbeobachter*innen ist: 370 Vogelarten umfasst die Liste der nachgewiesenen Vogelarten, das sind knapp 84 % der gesamtösterreichischen Liste. Einige Arten brüten in Österreich nur hier, etwa

Uferschnepfe bilden die Wiesen und Weiden des Gebietes den österreichischen Verbreitungsschwerpunkt und selbst manche Kulturlandvögel wie die Grauammer haben hier ihr wichtigstes Refugium.

Diese herausragende Bedeutung als Brutgebiet ist ebenso bekannt wie jene als Rastplatz für Wasser- und Watvögel auf ihren Zugwegen. Viele Vogelfreund*innen aus nah und fern werden sich freuen, in den neuen Avifauna „Die Vogelwelt des Neusiedler See Gebietes“ umfassende Darstellungen jener Arten zu finden, wegen derer sie das Gebiet regelmäßig besuchen.

Doch wussten Sie, dass der häufigste Vogel Österreichs, der Buchfink, im Seewinkel bis in die 1970er nur ausnahmsweise brütete, und dass die Goldammer, österreichweit ein häufiger und verbreiteter Vogel, diesen bis heute als Brutvogel hartnäckig meidet? Dass die Blaumeise, die alle Vogelfreund*innen als häufigen Gartenvogel kennen, hier in den Dörfern kaum brütet, während sie im Herbst den Schilfgürtel des Sees in großen Trupps aufsucht? All diese Beispiele machen es deutlich: Das Gebiet ist aus ornithologischer Sicht sehr speziell. Durch Beweidung zu großen Teilen fast baumlos, dazu die von Salz geprägten Lacken und der große Sodasee, mutete es lange Zeit wie eine osteuropäische Steppenlandschaft an – ein Bild, dass sich erst im Lauf des letzten Jahrhunderts durch Nutzungsänderungen und zunehmende Bewaldung grundlegend änderte. Dies ist nicht nur anhand der einzelnen Artkapitel

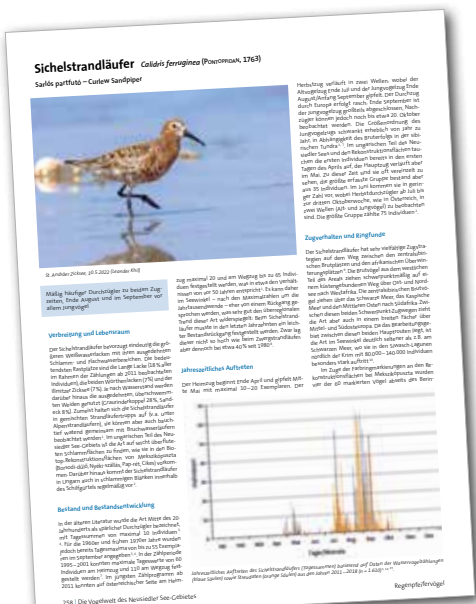
nachvollziehbar, umfangreiche Darstellungen der verschiedenen Landschaftstypen und ihres Wandels ermöglichen auch einen faszinierenden Einblick in die Geschichte – von der Gehölzentwicklung über die Änderungen in der Siedlungsstruktur und Nutzung bis hin zu den aktuellen Problemen der naturschutzfachlichen „Herzstücke“ des Gebietes – der Seewinkellacken und des Schilfgürtels des Neusiedler Sees. Denn das Gebiet ist leider auch aktuell einem gravierenden Wandel unterworfen, und das

nicht zum Besseren. Der katastrophal niedrige Grundwasserstand bedroht die besonderen Lebensräume des Seewinkels und damit seine Vogelwelt; auch um den Schilfgürtel steht es nicht gut. Umso wichtiger, dies umfassend darzustellen und damit einmal mehr darauf aufmerksam zu machen, welche Schätze hier verloren zu gehen drohen.

Über eine Million Beobachtungen, zum Großteil von ehrenamtlichen Melder*innen und Kartierer*innen gesammelt, flossen in die Avifauna ein und ihnen allen gilt es für diese wertvolle Datengrundlage zu danken!

Eva Karner-Ranner, BirdLife Österreich

Dvorak, M., Grüll, A., Ranner, A., Laber, J., Berg, H.-M., Pellinger, A., Hadarics, T. & B. Kohler (2024): **Die Vogelwelt des Neusiedler See-Gebietes**. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien; € 95,- ISBN 978-3-903096-65-3, Bestellungen: https://www.nhm.at/verlag/publikationen_analog



Beispieleseite mit Phänologiediagramm

spezialisierte Salzlackenbewohner wie Säbelschnäbler und Seeregenvögel. Eine Reihe von Schilfvögeln wie Mariskenrohrsänger, Kleines Sumpfhuhn und Silberreiher haben im ausgedehnten Röhricht des Neusiedler Sees ihren wichtigsten oder wie der Löffler ihren einzigen österreichischen Brutplatz. Für Wiesenlimikolen wie Rotschenkel und

in Zusammenarbeit mit:





Die erstaunliche Welt der Graugänse

Wer eine Schar von Gänsefamilien in freier Wildbahn beobachtet, dem wird schnell klar: Graugänse sind äußerst soziale Tiere, der Zusammenhalt in der Gruppe ist immens wichtig. Welchen schier unerschöpflichen Wissensschatz es heute über das Verhalten dieser faszinierenden Tiere gibt, ist der über 50-jährigen Arbeit verschiedenster Wissenschaftler*innen an der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau im Almtal zu verdanken. Sonia Kleindorfer, seit 2018 ihre Leiterin,

bringt uns diese Erkenntnisse in sehr lebendiger Weise näher, schreibt von Gänseindividuen und ihren Charaktereigenschaften, wie sich Gänse gegenseitig am Gesicht und an den Rufen erkennen, wie die Kommunikation schon im Ei beginnt, was eine gute Gänsepartnerschaft ausmacht, dass es Influencer gibt und noch vieles mehr. Die Autorin erzählt aber auch ihre eigene Geschichte und man spürt die Begeisterung über jede neue Erkenntnis, die sie nach über 30 Jahren als Verhaltensforscherin noch immer empfindet. Allen, die Graugänse schon immer faszinierend fanden und auf unterhaltsame Weise mehr über ihr Verhalten, aber auch über allgemeine Konzepte der Verhaltensforschung erfahren möchten, sei dieses Buch wärmstens an Herz gelegt! **Eva Karner-Ranner**

Sonia Kleindorfer (2024):
Die erstaunliche Welt der Graugänse.
Wie sie leben, kommunizieren und füreinander sorgen. 192 Seiten, Christian Brandstätter Verlag, Wien; € 25,-
ISBN: 978-3-7106-0766-0

Tierfindlinge: Aufzucht – Pflege – Auswilderung

Bereits 1992 hat Jürgen Plass, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Wirbeltiersammlung am Biologiezentrum Linz der OÖ Landes-Kultur GmbH, den Ratgeber „Wildtiere aufziehen und auswildern – aber wie?“ herausgegeben. Nun ist das Buch unter neuem Titel vollständig überarbeitet, ergänzt und um unzählige Stunden Erfahrungswerte und Literaturstudium reicher im Eigenverlag erschienen. Es richtet sich in erster Linie an Tierärzte, Auffangstationen oder Tierheime, aber auch an interessierte Tierfreund*innen, die mit potentiellen Pfleglingen konfrontiert sind. Letzteren sei besonders das Kapitel „Grundsätzliches“ ans Herz gelegt, in dem der Autor klarstellt, dass bei der Findlingspflege sehr viele Fehler passieren können – vom

ungerechtfertigten Einsammeln von Jungtieren, die gar nicht „gerettet“ werden müssten, über mangelhafte Ernährung und Fehlprägung bis zur falschen Auswilderung. Dennoch plädiert er dafür, hilfsbedürftigen Wildtieren fachgerecht zu helfen und liefert umfangreiche Informationen dazu: zur ersten Hilfe, Ernährung, Unterbringung, und Auswilderung und zu den einzelnen Tieren bzw. Tiergruppen. Unbedingt empfehlenswert, allein, um im Fall der Fälle vorbereitet zu sein und die ersten richtigen Schritte setzen zu können! **Eva Karner-Ranner & Andreas Ranner**

Jürgen Plass (2024): Tierfindlinge. Aufzucht – Pflege – Auswilderung. Vollständig überarbeitete Auflage, 240 S., Eigenverlag, Heiligenbrunn; 25 € (zzgl. Porto) ISBN 978-3-200-09400-0, Bestellung: tierfindlinge_bestellung@gmx.at



Da bin ich! Wo warst du so lange, kleiner Wiedehopf?

Marlene Gaidzizas Kinderbuch erzählt vom Wiedehopf, der aus Afrika zurückkehrt und seinen Pferdefreunden von Abenteuern bei Giraffe, Nilpferd und Zebra berichtet. Doch irgendwann zieht er weiter, denn er will sich ein Weibchen suchen! Die Collagen, die den Wiedehopf auf fast jeder Seite kunstvoll einbauen,

verleihen dem Buch eine besondere Note. Es ist nicht nur unterhaltsam, sondern vermittelt auch auf spielerische Weise Wissenswertes über den Wiedehopf und Pferde. Die Einnahmen des Buches gehen an BirdLife Österreich und den Verein Lichtblickhof. Ein bunter und lehrreicher Lesegenuss für kleine (und große) Naturfreund*innen! **Lisa Lugerbauer**

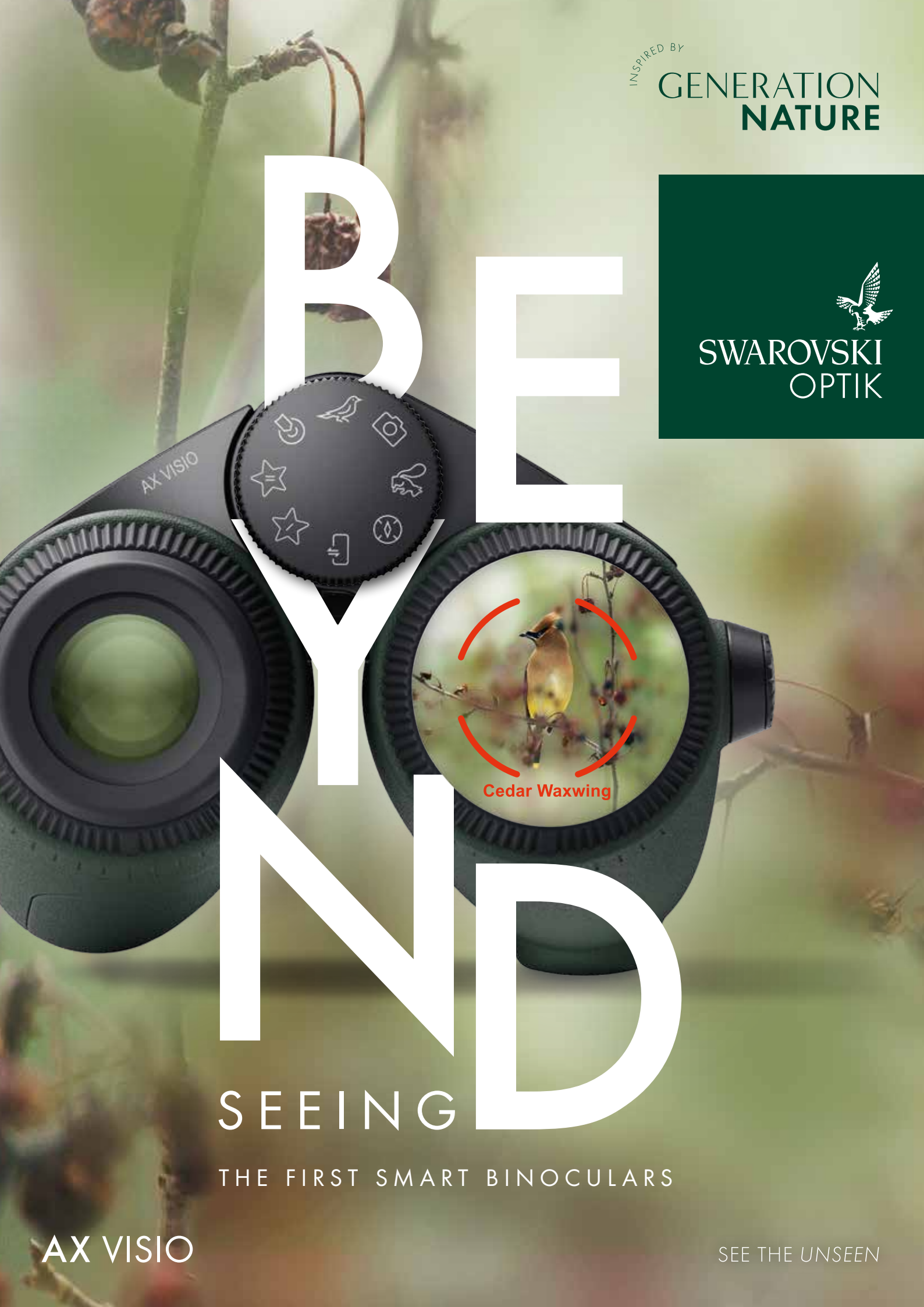
Marlene Gaidziza, Da bin ich! Wo warst du so lange, kleiner Wiedehopf?
Eigenverlag, Wien, 84 Seiten; € 22,-. Bestellungen bei Marlene Gaidziza
unter 0677 614 17 670 (Vorauszahlung).

INSPIRED BY

GENERATION
NATURE



SWAROVSKI
OPTIK



BE YOND SEEING

THE FIRST SMART BINOCULARS

AX VISO

SEE THE UNSEEN

Kneissl-Reisende erfahren mehr ...



Höhepunkte Schottlands mit Lewis, Harris u. Isle of Skye

Burgen und Schlösser, wildromantische Highlands und die einzigartigen Hebrideninseln

7. - 16.6., 2. - 11.8., 16. - 25.8.24 Flug ab Wien, Bus, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 3.850,-**

Irlands Norden mit Donegal

16. - 23.6., 14. - 21.7., 11. - 18.8.2024 Flug ab Wien, Bus, meist ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 2.350,-**

Wandern im Südwesten & Westen Irlands

21. - 30.8.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP, Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 2.890,-**

Südnorwegens schönste Naturschauspiele

+ Jotunheimen, Fokstummyra, Insel Runde

8. - 18.7.2024 Flug ab Wien, Bus, Bahnfahrten, Schifffahrt, meist *** u. ****Hotels/HP, Eintritte, RL **€ 3.050,-**

Höhepunkte Nordnorwegens

7. - 15.7.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, Fähren, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 3.150,-**

Skandinavien mit Lofoten u. Nordkap

+ Schifffahrt im beeindruckenden Trollfjord

6. - 21.6., 28.6. - 13.7., 13. - 28.7., 22.7. - 6.8., 30.7. - 14.8.2024 Flug ab Wien, Bus, Schiff, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 3.940,-**

Mit der Havila zum Nordkap

+ Geführte Landgänge mit österr. Reiseleitung inkludiert

25.7. - 1.8.2024 Flug ab Wien, Ausflüge, ***Hotel in Bergen/HP u. Schiffsreise auf Havila/Außenkabine/VP, Landgänge, Eintritte, RL **ab € 3.690,-**

Rund um Spitzbergen

ExpeditionsSchiffsreise mit „MS Plancius“

3. - 14.7., 12. - 23.7., 21.7. - 1.8.2024 Flug ab Wien, 2x ****Hotel/NF u. Schifffahrt in Außenkabine/VP, Ausflüge, Landgänge, Zodiacfahrten, RL **ab € 8.990,-**

Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

11. - 19.6., 18. - 26.6., 30.6. - 8.7., 5. - 13.7., 9. - 17.7., 14. - 22.7., 16. - 24.7., 30.7. - 7.8., 2. - 10.8., 9. - 17.8., 16. - 24.8., 27.8. - 4.9.24 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 3.440,-**

Faszination Island mit Snæfellsnes

+ Hochlanddurchquerung

30.6. - 10.7., 14. - 24.7., 21. - 31.7., 4. - 14.8.24 Flug ab Wien, Geländebus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL **€ 4.990,-**

Islands Gegensätze

+ aktive Reise mit Wanderungen

16. - 27.7., 13. - 24.8.2024 Flug ab Wien, Geländebus/Kleinbus, Schifffahrt, ***Hotels, Gästehäuser, Country Hotels/meist HP, Eintritt, RL **€ 5.490,-**



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [056](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [VogelSchutz in Österreich 56 - Mai 24 1-32](#)